26. Jahrgang. Mittwoch, 28. Mai. Morgen=Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 14643.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1884.

Abonnements auf die Danziger Zeitung pro Juni nimmt jede Postanstalt entgegen, in Danzig die Expedition, Ketterhagerg. Nr. 4.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. Mai. Die von den Aeltesten der Kaufmannschaft erwählte Commission zur Vorbereitung der der Delegirten-Conferenz der Handelskammern zu unterbreitenden Vorlagen bezüglich des neuen Börsensteuerentwurfs tritt heute Abend sieben Uhr im Börsengebäude zusammen. Die Delegirtenconferenz soll unmittelbar nach Pfingsten zusammentreten.

Berlin, 27. Mai. Der Kaiser nahm heute Vormittags die regelmäßigen Vorträge und zahlreiche militärische Meldungen entgegen, conferirte darauf mit dem Admiralitätschef v. Caprivi und dem Kriegsminister, arbeitete mit dem Chef des Militärcabinets und machte Nachmittags eine Ausfahrt. Nach der Rückkehr conferirte der Kaiser längere Zeit mit dem Minister v. Puttkamer.

— Der „Reichsanzeiger" meldet officiell die Ernennung des Geheimraths Rottenburg zum Geheimen Ober-Regierungsrath.

— Die Actiengesetzcommission hat heute die erste Lesung des Gesetzentwurfs beendet; sie genehmigte den Artikel 249d und e unverändert und stimmte dem Antrage Horwitz zu, auch diejenigen zu bestrafen, die der Wahrheit zuwider sich in Generalversammlungen als Actieneigenthümer ausgeben und diejenigen, die dazu Actien überlassen. Die Regierungsvertreter erklärten sich prinzipiell damit einverstanden. Mit der Redaction des Antrags wurde eine Subcommission beauftragt. Der Antrag, die Führung des Handelsregisters, soweit es die Actiengesellschaften betrifft, nicht dem Amtsgericht, sondern der Kammer des Landgerichts zu überweisen, wird von der Regierung bekämpft und mit 10 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Die 2. Lesung soll am 10. Juni nach Beendigung der Ferien beginnen. Es heißt, dieselbe solle so beschleunigt werden, daß sie im Plenum an der Hand eines schriftlichen Berichts zwischen der zweiten und dritten Berathung des Unfallgesetzes stattfinde, so daß das Actiengesetz noch in der laufenden Session fertiggestellt werden kann.

— Die Nachricht der russ. „Petersb. Ztg.", daß eine partielle Modificirung resp. Vereinfachung des russischen Zollreglements betreffs der Waarenexpedition ins Ausland und umgekehrt geplant werde, scheint sich nach der „Voss. Ztg." zu bestätigen. Wie verlautet, handle es sich zwar nicht um Erfüllung aller Wünsche, welche die deutsche Regierung in einem 1876 durch ihren Botschafter in Petersburg der russischen Regierung überreichten Memorandum niedergelegt hat, und die darauf hinzielten, den Zollverkehr an der deutsch-russischen Grenze so viel als möglich durch Vereinfachung der Zollmanipulation und durch Beseitigung aller unnöthigen und oft zeitraubenden Erschwerungen und Plackereien zu erleichtern; die russische Regierung beabsichtige nur einige der Bestechlichkeit der Beamten Vorschub leistenden Bestimmungen für die Behandlung der Importe zu beseitigen resp. abzuändern. Dahin gehört die Bestimmung, wonach der Zollbeamte, wenn er in die genaue Declaration der Waaren Mißtrauen setzt, dieselben einfach mit Beschlag belegen und für fiscalische Rechnung versteigern lassen kann. In Verbindung hiermit unterliegt die Frage der Erwägung, ob die Besichtigung der zollpflichtigen Waaren auf Grund der eingereichten Declarationen, deren Anfertigung für den deutschen Absender, der den russischen Tarif und die betreffenden gesetzlichen Vorschriften nicht genau kennt, sehr schwierig ist, oder auf Grund der die Waare begleitenden Einfuhrdocumente (Frachtbriefe, Facturen 2c.) erfolgen soll.

— Der Minister des Innern, Hr. v. Puttkamer, hat eine gutachtliche Aeußerung der Ober-Präsidenten darüber erfordert, ob Bedenken dagegen geltend zu machen seien, daß den öffentlichen Sparkassen die Ausleihung disponibler Gelder allgemein an Provinzen, Kreise, Stadt- und Landgemeinden, Kirchengemeinden und sonstige leistungsfähige, mit Corporationsrechten ausgestattete communale Verbände des preußischen Staats gegen vorschriftsmäßige Schuldverschreibungen gestattet werde. Nachdem in den eingegangenen Berichten — abgesehen von einer Ausnahme — diese Frage verneint worden ist, hat der Minister die im Erlaß vom 7. August 1876 ausgesprochene Beschränkung der Ausleihung von Sparkassenbeständen auf die eigene Gemeinde 2c aufgehoben und zugleich sich damit einverstanden erklärt, daß zu derartigen Darlehen, für welche übrigens eine bestimmte Amortisationsfrist festzusetzen sei, niemals mehr als ¼ des Gesammtbestandes der Sparkasse verwendet werden dürfe.

— In der Badeanstalt an der Stralauer Brücke brach heute Mittag ein größeres Feuer aus.

— Dem „Berl. Tagebl." wird aus Rotterdam telegraphirt, dort sei die Nachricht eingetroffen, daß die in den letzten Wochen in England, Frankreich und Holland gewesene Deputation des Transvaal-Bauernstaates, die zur Zeit in Lissabon weilt, heut Abend nach Berlin abreist, wahrscheinlich um einen Handelsvertrag mit Deutschland abzuschließen, was mit Frankreich bereits geschehen ist.

Karlsruhe, 27. Juni. Der Großherzog wird Nachts von Kissingen zurückerwartet. — Die zweite Kammer nahm den Gesetzentwurf betreffend die Fürsorge für die Hinterbliebenen der in der Staatsverwaltung Angestellten einstimmig an.

München, 27. Mai. Die Stadt München wird demnächst in allen Hauptstraßen und Plätzen elektrisch beleuchtet werden.

Mainz, 27. Mai. Die hiesigen Socialdemokraten haben für die im Herbst bevorstehenden Wahlen einen Wahlverein zur Erzielung volksthümlicher Wahlen gegründet. In der ersten Versammlung derselben erklärte ein Redner, das jetzt angenommene Programm enthalte noch lange nicht alle Forderungen, die man stellen werde, die Partei gehe noch viel weiter, doch könne vorläufig davon noch nicht gesprochen werden; aber das „Recht auf Arbeit" werde man auf die Fahne schreiben und dies so öffentlich und laut verkündigen, daß der Reichskanzler des Nachts nicht mehr schlafen könne.

Wien, 27. Mai. Noch lange nach der Wahl in Mariahilf (siehe unter Oesterreich) machten die Anhänger des unterlegenen antisemitischen Candidaten Pattai in der vergangenen Nacht derartige Skandale, daß mehrere Verhaftungen stattfinden mußten. Sämmtliche Blätter bringen heute Leitartikel über die Mariahilfer Wahl, indem sie dieselbe als ein großes Ereigniß besprechen.

Prag, 27. Mai. Der vom böhmischen akademischen Leseverein gefaßte Beschluß, Kraszewski zum Ehrenmitgliede des Vereins zu ernennen, wurde seitens der Behörde sofort annullirt.

London, 27. Mai. Im Unterhaus wiederholte heute Gladstone, die Conferenz bleibe auf die Finanzfrage beschränkt, aber falls die Unterhandlungen mit Frankreich über Englands Position in Aegypten und die späteren Berathungen mit den anderen Mächten zu einer Ablehnung führten, solle das Parlament davon vor dem Zusammentritt der Conferenz unterrichtet werden. Auf Englands Rechte und Privilegien werde die gehörige Rücksicht genommen.

Paris, 27. Mai. In der gestrigen Debatte der Deputirtenkammer über das Rekrutirungsgesetz empfahl Baron Reille das Stellvertretersystem. Das Schlagwort „Miethlinge" beweise nichts; die englische Armee bestehe aus Miethlingen und sei dennoch qualitativ ausgezeichnet. Die zehntausend Griechen Xenophons seien gleichfalls Miethlinge gewesen. Der Kriegsminister Campenon bekämpfte Reilles Antrag; der Kriegsdienst dürfe nicht blos für die Armen existiren; die Kaserne sei das große Instrument der bürgerlichen Gleichheit und Klassenversöhnung. Reilles System wurde mit 359 gegen 117 Stimmen abgelehnt. Während der Debatte schrie ein Wahnsinniger auf der Tribüne: „Aufgepaßt! hier befehle ich, ich bin der König!" Er wurde abgeführt. Der Budgetausschuß beschloß, im Cultusbudget 5 Millionen abzustreichen.

— Der „Télégraphe" veröffentlicht eine anscheinend vom amerikanischen Gesandten Morton inspirirte Erklärung, in welcher er gegen die Voraussetzung protestirt, daß sein Salon als Rendezvous royalistischer Verschwörer dienen könne. Der Graf von Paris sei bei ihm als früherer Offizier der amerikanischen Armee eingeladen.

— Die Angaben der „Times" über den Stand der Unterhandlungen zwischen Frankreich und England bezüglich der Conferenz werden in hiesigen politischen Kreisen im Allgemeinen als richtig bestätigt. Die Verständigung zwischen beiden Regierungen scheint sonach nahe. Frankreich soll einwilligen, daß die Conferenz sich nur mit den aegyptischen Finanzen befasse. England will dagegen im Prinzip die internationale Controle anerkennen. Differenzen bestehen noch bezüglich der festzusetzenden Dauer des Verbleibens der englischen Truppen in Aegypten, und darüber, ob während dieser Zeit die internationale Controle bereits wirksam werden solle.

Rom, 27. Mai. Nach einem Telegramm des „B. T." werden sämmtliche irländischen Erzbischöfe und Bischöfe hier erwartet, um unter dem Vorsitz der Cardinäle Simeoni und Jakobini über die künftige Stellung des heiligen Stuhls zu Irland zu berathen.

Petersburg, 27. Mai. Der „Invalide" veröffentlicht ein temporäres Reglement für die Beförderung der Oberstlieutenants der Infanterie und Cavallerie zu Obersten. Darnach ist die Beförderung zum Obersten ohne Vacanz unzulässig, ausgenommen in Fällen persönlicher Tapferkeit und bei Verabschiedung verdienter Oberstlieutenants. Zum Obersten kann nur ernannt werden, wer mindestens fünfzehn Jahre Offizier, vier Jahre Oberstlieutenant gewesen und nicht über 55 Jahre alt ist. Wer im Civildienste Oberstenrang erlangt, kann weder in Friedens- noch in Kriegszeiten in den activen Militärdienst oder die Militärreserve übergeführt oder bei der Versetzung in den Ruhestand zum General befördert werden. Der Rang des Generals soll vielmehr nur für den fortgesetzten, tadellosen, activen Militärdienst verliehen werden.

Liebknechts Rede in Paris.

In einer „geselligen Zusammenkunft" des Pariser Socialistenvereins hat der socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Liebknecht eine Rede gehalten, durch welche eine erwünschte und aufklärende Ergänzung der Rede geliefert wird, welche der Reichskanzler Fürst Bismarck am 10. d. M. im Reichstage bei Gelegenheit der Berathung des Socialistengesetzes gehalten hat, und in welcher die Proclamirung des „Rechtes auf Arbeit" erfolgte. Der Reichskanzler und die Socialdemokraten stehen mit dem einen Fuße auf gemeinschaftlichem Boden, mit dem anderen auf je einem dem anderen geradezu diametral entgegengesetzten. Von gemeinsamer Grundlage ausgehend stimmen beide Theile darin überein, daß die Heilung der angeblich unheilbar erkrankten Gesellschaftsordnung nur durch die Gesundung von einer verderbten Richtung, welche ihre Ausbildung seit Jahrtausenden genommen, und durch die Berichtigung eines ungesunden Irrthums erreicht werden könne. Dies bedinge die Einführung eines centralisirten Staatssocialismus, zu welchem man bon gré mal gré zu gelangen suchen müsse.

Der Unterschied zwischen den beiderseitigen Doctrinen, der sie zu Todfeinden macht, ergiebt sich im Großen und Ganzen aus dem Unterschiede, der zwischen Lassalles System und dem System der seitdem weit über Lassalle hinausgegangenen und mutatis mutandis zur Theorie der alten Communisten zurückgekehrten heutigen Socialdemokraten besteht. Lassalle hatte in seiner Lehre den Unternehmergewinn den Arbeitern zugesprochen, den Kapitalzins wollte er aber als gerechtfertigt anerkannt wissen. Der Collectivismus der heutigen Socialdemokratie nimmt dagegen gerade das Kapital in jeder Form, alle „Productionsmittel" als gemeinsames Eigenthum der Gesammtheit in Anspruch, nur ist Herr Liebknecht eben so wie die übrigen Herren so gütig, die Confiscation des Kapitals für die Gesammtheit nur im Wege der gesetzlichen Reform anstreben zu wollen, sintemalen „der Feind noch zu mächtig ist, noch auf die bewaffnete Macht pochen darf."

Lassalle meinte seinem Ideal näher kommen zu können, wenn er die Staatsgewalt allmählich Monopol auf Monopol häufen ließ, so daß also der Unternehmergewinn von selbst in den großen Staatssäckel fallen muß. Man wird sich gar nicht darüber wundern können, daß diese kühne, aber bis zu einem gewissen Grade ausführbare Idee einem Staatsmanne vom Schlage des Reichskanzlers sehr wohl gefiel und einleuchtete. Ja, es

---

2 **Sich selbst getreu.**

Erzählung von Bernhard Frey.

(Fortsetzung.)

Schon im Verlauf weniger Wochen hatte sich ein herzliches, fast freundschaftliches Verhältniß zwischen dem Oberförster und mir gebildet; frei und zwanglos verkehrten wir mit einander und tauschten gern unsere Ansichten aus. Es verstand sich von selbst, daß der bedeutend ältere, welterfahrene Mann reifere, gefestigtere Anschauungen hatte, als ich, der ich wenig mehr kannte, als meine Vaterstadt und einen Theil ihrer Umgebung, dessen einziger Umgang der der Commilitonen gewesen, liebe, treue Menschen, deren fördernder und bildender Einfluß auf mich indessen immer nur ein geringer geblieben war.

Oberförster Tornau hatte weite und schöne Reisen gemacht; er kannte unser liebes Deutschland genau, war längere Zeit drüben in Amerika gewesen und hatte sich, unterstützt von einem kräftigen Verstande und weitaus sehendem Blick, eine Lebensanschauung geschaffen, die man eine im besten Sinne humane nennen durfte. Er beobachtete fein und sicher, war tolerant gegen Andersgesinnte und verstand es vortrefflich, Naturanlage und Erziehung der verschiedensten Völker in ihrer Entwicklung zu verfolgen und das, was dem Fremden oft zurückstoßend erschien, auf eben diese beiden Punkte zurückzuführen — nie habe ich ein verdammendes Urtheil aus seinem Munde gehört. Er liebte es, mir Blick und Sinn für solche, mir bisher unbekannte Gebiete zu öffnen; ich begleitete ihn Abends häufig auf seinen weiten Rundgängen, oft auch fuhren wir in seinem leichten Wagen durch Wälder und Felder, und oft sprachen wir in der epheuumsponnenen Halle bis tief in die Nacht hinein, während über dem Halbkreis der Bäume der Vollmond wie eine riesige Goldscheibe auf dunkelblauem Felde stand. Tausend Fragen hatte ich dann in Bereitschaft und nie wurde er müde, mir auch über Forst- und Waldcultur klarere Begriffe zu geben und seinen Beruf — in seinen Augen der schönste der Welt! — in das beste Licht zu setzen. Hoch zu Roß streiften wir durch den Wald, Tornaus kraftvolle Gestalt auf einem feurigen Fuchshengst, ich auf einem etwas lebensmüden Schimmel. An regnerischen Tagen lasen wir zusammen — des Oberförsters Lieblingsdichter war Eichendorff, der lebensvolle Baron des Waldes, dessen kraft- und stimmungsvolle Verse Tornau nicht genug loben und bewundern konnte.

Wie kam es, daß, während wir täglich vertrauter mit einander wurden, täglich lieber einer in des andern Gesellschaft weilte, unsere Gespräche immer mehr das Gepräge intimern Ideenaustausches gewannen, daß, sage ich, nie im Verlauf unserer oft stundenlangen Unterhaltungen die jüngste Vergangenheit meines Prinzipals berührt wurde? Nie nannte er den Namen seiner Frau, es existirte kein Bild von ihr, nichts in der von Geschmack und Wohlhabenheit zeugenden Häuslichkeit deutete darauf hin, daß hier jemals eine andere Hand, als die einer sorgsamen Haushälterin gewaltet. Ich hörte niemals, daß der Oberförster zu seinem Knaben von der verstorbenen Mutter sprach, ich wußte nicht, an welcher Krankheit sie verschieden und wo sie begraben war, selbst die sonst überaus redselige Frau Stattlich, zu deren entschiedenem Günstling ich mich im Verlauf weniger Wochen aufgeschwungen, brach jedes Mal kurz und unvermittelt ab, sobald ich einmal den Versuch machte, sie auf die Gattin des Oberförsters zu sprechen zu bringen. Sie sei sehr schön gewesen und der Kleine, „das Lämmchen", wie sie ihn in mitleidsvoll zärtlichem Tone zu nennen pflegte, wäre ganz und gar ihr Ebenbild — das war alles, was sie einst über das Thema zu mir äußerte und schon das Wenige stimmte sie später offenbar reuevoll und nachdenklich. Anfangs achtete ich weniger darauf, allein, je länger ich im Jagdschloß weilte, je mehr ich das Benehmen der beiden Hauptbewohner mit einander verglich, desto deutlicher drängte sich mir der Gedanke, endlich die Ueberzeugung auf, daß diese Frau und ihr Leben mit einem Schleier umhüllt sein müsse, den man absichtlich darüber festhalte, um Unbefugten den Einblick zu verwehren. Es war wahrlich nicht zudringliche Neugier, die mich wieder und wieder über dieses Räthsel nachsinnen ließ — es war innigste Theilnahme an dem Schicksal des Mannes, der durch sein edles, gehaltreiches Wesen meine volle Sympathie, ja, mein ganzes Herz gewonnen hatte.

Zwei Umstände, die sich kurz nach einander zutrugen, dienten, wenn auch nicht zur Erhellung des geheimnißvollen Dunkels, so doch dazu, ein eigenthümliches Streiflicht auf die Sache zu werfen und mich in meiner Meinung, daß hier ein seltsames Schicksal gewaltet, zu bestärken.

Es war etwa vier Wochen nach meiner Ankunft auf dem Jagdschloß, als ich mit Georg etwa einen Büchsenschuß weit von unserer Behausung vor der Umzäunung stand, welche sein zahmes Reh einschloß, und mit ihm das schlanke, zierliche Thierchen mit Brot fütterte. Der Kleine bot ein allerliebstes Bild, wie er in seinem kleidsamen Sommeranzug, den Frau Stattlichs fleißige Hand reich mit Stickerei geziert hatte, die kleine, zarte Hand durch die Sprossen zwängte und lustig auflachte, wenn das Reh mit feuchten Nüstern seine Finger berührte.

Ich denke, Du läßt Schön-Rothtraut laufen, was Junge?, sagte plötzlich eine Stimme dicht hinter uns.

Ich erkannte sie sofort wieder, hatte ich doch täglich auf Baron Harts Besuch gewartet und mich innerlich gewundert, daß er sein Versprechen, bald wieder zu kommen, so schlecht gehalten. Nun stand er da, in demselben einfachen Jagdhabit, wie bei unserm ersten Begegnen, und bot mir wie einem alten Bekannten die Hand.

Nun, wie schauts? Gut eingelebt? Nimmt Telemachos die Lehren des weisen Mentor gut auf, wie?

Alles in schönster Ordnung, Herr Baron! entgegnete ich heiter. Aber Sie werden es mit Telemachos verderben, wenn Sie ihm zureden, Schön-Rothtraut davonlaufen zu lassen.

O, Du kennst den Onkel nicht! Das meint der Onkel ja nicht im Ernst! rief Georg, sich an die Kniee des alten Herrn schmiegend, der Onkel hat mir das Rehchen ja selbst geschenkt, weil ichs so gern haben wollte.

Und Du sollst weiter bekommen, was Du gern haben willst. Komm her, mein Kind, und sieh mich an, sieh mich recht an mit Deinen Sonnenaugen. So!

Er hatte den Knaben vom Boden aufgehoben und sah ihm nun unverwandt ins Gesicht, während ein Ausdruck seltsamer, weich-mitleidiger Zärtlichkeit auf seinen Zügen ruhte — genau derselbe Ausdruck, mit welchem Tornaus Augen oft auf seinem Knaben ruhten.

Nun geh, Du Märchenprinz, Du Waldblume, Du Schmetterling, geh und sage Papa, Onkel Hart sei da, und Tante Stattlich soll an ein gutes Abendessen denken.

Er sah dem Kinde nach, bis es in der Halle verschwand, dann wandte er sich zu mir.

Das ist ein liebes, süßes Geschöpf, nicht wahr?

Ich bejahte aus vollem Herzen, denn ich liebte meinen kleinen Georg sehr.

Nun — und der Vater?

Er ist das, was Sie sagten, unter Hunderten Einer, so wie der schöne Eichbaum im Walde, den Sie mir zeigten!

Baron Hart sah mich mit seinem hellen Falkenblick an.

Nicht wahr? — Da kommt er!

Tornaus hohe Gestalt wurde auf der Treppe sichtbar und die beiden Männer begrüßten einander herzlich mit Wort und Blick. Seltsam war es dabei, daß ein Ton von Ehrerbietung sich in die Rede des ältern Mannes mischte; er war so unverkennbar, daß er mich förmlich betroffen machte.

Möchtest Du mir Deinen Candidaten nicht bald einmal herüberschicken? fragte Baron Hart, als wir beim Imbiß saßen. Vielleicht macht es ihm Vergnügen, den alten Hartenstein kennen zu lernen.

Du kommst meinem Wunsche entgegen, versetzte der Oberförster freundlich. Ich glaube, die alte Ritterburg werde ihm sehr interessant sein. Wenn es Ihnen recht ist, lieber Winter, so fährt Fritz Sie morgen hinüber.

Der Weg nach dem Hartenstein führte fast nur durch den Wald; es war ein köstlicher, frischer Morgen, mein kleiner Georg war ein Stück Weges mit mir gefahren und dann zurückgekehrt, in freudiger Stimmung über den unerwarteten Ferientag, obgleich er gern und fleißig lernte. Mein jugendlicher Kutscher war sehr schweigsam, was mir sehr erwünscht, denn eine Fülle von Gedanken kam mir während der Fahrt und ich war überrascht, als wir den Wald verließen, auf einen breiten, bequemen Fahrweg einlenkten und nun den Hartenstein dicht vor uns liegen sahen.

Die alte Burg, auf einem ziemlich hohen Berge erbaut, dessen Fuß dicht mit Laubholz bestanden war, gewährte in dieser Nähe einen höchst interessanten Anblick. Sie hatte nichts von der schwermüthigen Poesie unseres Jagdschlosses an sich, wild, keck und trotzig stand sie da mit ihren ragenden Zinnen, dicken, runden Thürmen und ihren

giebt noch einen ganz besonderen Grund für dieses Wohlgefallen, der dem Reichskanzler sogar zu besonderer Ehre gereicht. Lassalle's Idee ließ die monarchische Staatsgewalt unangetastet bestehen, und der Diplomat mochte leicht durchschauen, daß diese monarchische Staatsgewalt aus dem Prozesse der Wiedergeburt der Gesellschaft sogar in recht erheblichem Maße gekräftigt hervorgehen werde. Das Argument mußte durchschlagen, besonders wenn es sogar an der Idee des praktischen Christenthums eine besondere, seitdem eifrig befestigte Stütze erhielt. Fürst Bismarck hat einmal gelegentlich verrathen, daß ihm bei den belehrenden Unterhaltungen mit Lassalle ein leiser Zweifel zurückgeblieben sei, ob dieser die monarchische Staatsgewalt der Dynastie Hohenzollern oder der Dynastie Lassalle zugedacht habe. Aber es ist klar, daß ihn dieser Zweifel auch nicht einen Augenblick beunruhigt haben kann. Der verhängnißvolle Irrthum besteht nur darin, daß der Reichskanzler sich seitdem eingeredet hat, die angeblich unabwendbare Wiedergeburt oder Reform der menschlichen Gesellschaft sei nur auf zwei Wegen erreichbar, und der das Menschengeschlecht erlösende Staatsmann sei vor die Alternative gestellt, entweder Lassalles System acceptirend durch die monarchische Staatsgewalt den zur Heilung aller gesellschaftlichen Krankheiten unentbehrlichen, aber auch genügenden Staatssocialismus durchzuführen, oder zu gewärtigen, daß die sociale Revolution der Socialdemokratie das Kapital mitsammt allen monarchischen Einrichtungen hinwegfege. Als wenn es kein Drittes und Viertes mehr geben könne!

Durch diesen großen Irrthum des leitenden Staatsmannes ist nun die Gesellschaft und die heutige Gesellschaftsordnung zwischen zwei Feuer gerathen. Sie ist genöthigt sich nach zwei entgegengesetzten Richtungen zu vertheidigen, aus welchen von oben und von unten die stärksten Einbrüche in ihr Gefüge versucht werden. Der Reichskanzler meint, die Socialdemokratie zur Zeit niederhalten zu können, daher das Socialistengesetz. Er meint ferner, die Socialdemokratie unschädlich machen zu können, indem er ihre Anhänger auf die Seite der monarchischen Staatsgewalt lockt und dieselben nur zur Zertrümmerung und Beherrschung der widerstrebenden Bourgeoisie benutzt. Er meint endlich durch Wohlthaten und Fürsorge für einzelne die Arbeiter drückende Schäden der heutigen gesellschaftlichen Ordnung die letzteren für den Staatssocialismus der Monarchie gewinnen zu können. Somit folgt ein immer höheres Angebot dem anderen: Verpflegung im Krankheitsfalle, Versorgung im Falle der Arbeitsunfähigkeit wegen Alters oder Invalidität, zuletzt Sicherung der Existenz durch das Recht auf Arbeit. Der Reichskanzler wird voraussichtlich sehr ungnädig dreinschauen, wenn er dereinst — vielleicht bald — die Erfahrung machen wird, daß die Socialdemokraten ihn längst und von Anbeginn an überboten haben, und daß er sie gar nicht überbieten kann. Er kann den Arbeitern weder das Kapital, noch, und noch viel weniger, die Monarchie preisgeben, und er besitzt, so lange er den geistigen Kampf gegen die Irrthümer und Truglehren der Socialdemokratie durch sein Socialistengesetz unterdrückt und die freie Discussion der Fragen unmöglich macht, kein Mittel, die Massen davon zu überzeugen, daß die höheren Angebote der Socialdemokratie den Arbeiter weder in seiner Existenz zu sichern, noch, wenn sie ausgeführt würden, auch nur zu einer Verbesserung seiner materiellen Lage beitragen können. Es giebt in Rußland auf dem platten Lande keine Bettler, weil Alle, Einer so gut wie der Andere, Bettler sind. Etwas Aehnliches würde bei uns eintreten, wenn Alle gleich, Alle arme Arbeiter werden, und die Herrschaft Demagogen in die Hände fallen könnte.

Man braucht sich mit den Socialdemokraten darüber gar nicht zu streiten, ob sie, wenn es ihnen gelänge, alle Arbeiter unter ihre Fahnen zu sammeln und vermittelst der ehernen Tritte zahlreicher Arbeiterbataillone im Wege gewaltsamer Revolution die gegenwärtige Staatsordnung für einen kurzen Moment zu stürzen, im Stande sein würden, einige Organisation der wiedergeborenen Gesellschaft zu erschaffen und selbst nur für kurze Frist zu behaupten. Wenn aber Liebknecht in Paris behauptet hat, und was Eugen Richter im Reichstage dem Reichskanzler noch unumwundener vorgehalten hat, daß die Politik desselben die Zersetzung der Gesellschaft vorbereitend befördere, daß er „mit eigener Hand den Keil in die alte Gesellschaft treibe", durch welchen die sociale Revolution und der sociale Staat vorbereitet wird, so liegt darin eine Wahrheit, um welche sich alle Feinde der socialen Revolution mit den Gegnern des Staatssocialismus einmüthig schaaren sollten. Wenn einmal in einer besseren Zukunft die sociale Krankheit überwunden sein wird, welche zur Zeit die Köpfe fieberhaft erhitzt, dann wird die gerettete Gesellschaft — es bedarf zur Errettung nur der Rückkehr zu den natürlichen Grundlagen derselben und der zeitgemäßen Ausbildung der bestehenden Institutionen — aufathmend auf diesen ganz überflüssigen, von oben her in einem Irrthum, der kommenden Geschlechtern schwer erklärlich erscheinen wird, künstlich hervorgerufenen Krankheitszustand zurückblicken wie Einer, der aus schwerem Traume zum Bewußtsein der Wirklichkeit erwacht. Mit diesen Betrachtungen mag die Agitation für die bevorstehenden Reichstagswahlen eingeleitet werden, von deren Ausfall es abhängen wird, ob die gehetzte Gesellschaft noch weiter in den staatssocialistischen Sumpf hineingetrieben werden soll oder nicht.

Deutschland.

§ **Berlin**, 27. Mai. Der Parteitag, welchen am Sonntag die Nationalliberalen Thüringens in Weimar abgehalten haben, zeigt von Neuem, wie man innerhalb dieser Partei der jetzigen Lage nach wohl bestrebt ist, im Interesse der äußerlichen Einheit die Heidelberger Beschlüsse 2c. zu billigen und dementsprechende Resolutionen zu fassen, andererseits aber es sich angelegen sein läßt, sorgfältig die concreten Punkte zu vermeiden, welche Stoff zu Differenzen bieten. Es ist natürlich, daß daher auch in Weimar viel Positives nicht herausgekommen ist, ebensowenig wie in Berlin; trotz der Erklärung des „vollsten Einverständnisses" mit dem Heidelberger Programm, dessen Forderungen in manchen Punkten man sogar etwas zu mildern, oder wenigstens zu verallgemeinern, alias verwischen sich veranlaßt sah. So haben die Heidelberger und Herr Miquel unverhohlen höhere Kornzölle verlangt. Herr Professor Meyer (Jena) betonte dagegen in Weimar, „an neue Zölle dürfe nicht gedacht werden." Professor Delbrück, der andere Redner, sagte:

„Das Programm enthält einen speciell auf die Landwirthschaft bezüglichen Passus. Mit demselben soll nicht gesagt sein, daß bestimmte Maßregeln zur Hebung der Landwirthschaft einzuführen seien, sondern er soll überhaupt die Wichtigkeit andeuten, welche die nationalliberale Partei der Landwirthschaft beimißt. Der Satz ist keineswegs agrarisch."

Gut! aber doch fügte er hinzu:

„Jetzt treten Amerika, Indien und Australien ein in die Reihe der concurrirenden Länder, wodurch die Lage der Landwirthschaft eine ungemein schwierige wird."

Was soll das nun heißen? Will man höhere Zölle oder nicht? Man weicht eben dieser heiklen Sache aus. — Das öffentliche Wahlrecht betreffend erkannte Redner an, daß es von dem Minister v. Puttkamer in Frage gestellt sei, und sagte: „Die geheime Abstimmung ist der Schutz des kleinen Mannes und diesen Schutz wollen wir nicht aufgeben." Sehr richtig! Aber daß die Nationalliberalen im Abgeordnetenhause dem Antrage Stern, der den kleinen Mann schützen wollte, nicht zustimmten, verschwieg er. — Der Abg. Meyer streifte auch das Börsensteuergesetz, von dem man so gern wüßte, wie es von competenten Nationalliberalen beurtheilt würde. Aber auch hier hielt er sich vorsichtig zurück; er sprach nicht dafür auch nicht dagegen — es lasse sich noch kein endgiltiges Urtheil fällen. — In Sachen des Unfallgesetzes sprach er lebhafte Bedenken gegen das Umlageverfahren aus. Und doch ist dies unter Zustimmung seiner Fractionsgenossen in der Commission zwei Tage vorher durchgegangen. Also hier einmal ein concreter Fall und gleich stößt man auf Differenzen in der Partei. Im Allgemeinen, wie gesagt, hat dieser thüringische Parteitag zur Klärung der Stellung der nationalliberalen Partei nichts beigetragen. Die Wahlen erst werden zeigen, wie sich die Partei verhält, wenn es gilt, den einzelnen Fragen unserer inneren Politik gegenüber klar und deutlich Farbe zu bekennen. Dann wird es sich auch zeigen, wie es mit der auch in Weimar wieder betonten „Unabhängigkeit und Einigkeit unter sich" steht.

P. V. C. **Berlin**, 26. Mai. Die Wahlen der Kreissynoden in den östlichen Provinzen Preußens zu den Provinzialsynoden sind im Wesentlichen vollendet und haben einen vollständigen Sieg der conservativ-hierarchischen Bestrebungen ergeben, wie sie in den vereinigten Parteien der confessionellen Lutheraner und sogenannten positiv Unirten vertreten sind. Auf der brandenburgischen Provinzialsynode, welche im Vergleich zu den Synoden in Schlesien, Pommern, Posen, Westfalen noch immer zu den gemäßigteren zählte, — werden von den 120 gewählten Mitgliedern fast ¾ den herrschenden Parteien Kögel-Stöcker angehören. Die Linke wird etwas über 20, die evangelische Vereinigung (Mittelpartei) kaum 10 Mitglieder zählen. Die Partei der Linken hat gegen die vorige Session der Provinzialsynode zwar 8 Sitze eingebüßt, doch sind die hervorragendsten geistlichen und weltlichen Mitglieder, wie Prediger Hoßbach, Lisco, Rhode, Bahnsen, Oberpfarrer Werner aus Guben, Prediger Richter-Mariendorf, Kammergerichtsrath Schröder, Geh. Rath Hinschius, Schulrath Bertram, Bureauvorsteher Schalhorn u. A. wiedergewählt worden, während die Mittelpartei auf ein Häuflein von noch nicht 10 Personen zusammengeschmolzen ist und ihre hervorragendsten Mitglieder wie Hofprediger Rogge, Abg. v. Benda, Propst v. d. Goltz, Sup. Hollefreund verloren hat. Die rücksichtslose Kögel-Stöcker'sche Agitation, wie sie besonders in den General-Kirchenvisitationen, den Missionsreisen organisirt und durch die Consistorialbehörden selbst unterstützt wird, hat es also in den letzten 3 Jahren dahin gebracht, daß auch die landesherrlichen Ernennungen (für Brandenburg 20 Mitglieder) an dem Resultat nichts ändern können. Bedenkt man, daß durch die Provinzialsynoden im Herbst 1884 die Wahlen zur 2. ordentlichen Generalsynode 1885 vorgenommen werden, für die brandenburgische Synode die sehr wichtige Vorlage eines Provinzialgesangbuches in Aussicht steht — so wird man den Verhandlungen nicht ohne Besorgniß entgegensehen, und die Organe der einzelnen Kirchengemeinden — denen beispielsweise ein Veto gegen die Einführung neuer Gesangbücher zusteht — werden nach Möglichkeit sich der drohenden Synodalherrschaft durch Verbindung mit auswärtigen Gesinnungsgenossen zu wehren suchen müssen. Nach dieser Richtung hin verspricht der in Aussicht genommene achte nordwestdeutsche Protestantentag in Kiel am 4. und 5 Juni eine Kräftigung der gemeinsamen liberalen Sache. Der aus mehreren Tausenden bestehende liberal kirchliche Verein von Schleswig-Holstein beabsichtigt seinen Anschluß an den allgemeinen deutschen Protestanten-Verein zur Vertheidigung der gemeinsamen in Gefahr stehenden Rechte des Protestantismus in Deutschland. Die Gegenstände der Tagesordnung betreffen die wichtigsten kirchlichen Fragen, u. a. der Grenzen der Lehrfreiheit, für welche Domprediger Dr. Schramm aus Bremen und Pfarrer Diekmann aus Wesselburen als Referenten in Aussicht genommen sind. Ueber die „Bedeutung des Protestanten-Vereins" in der gegenwärtigen kirchlichen Lage werden der frühere langjährige Wanderredner Pastor L. Klapp-Hamburg und Domprediger Frickhoeffer aus Bremen sprechen. Festprediger ist Pastor Weidner aus Osnabrück, einer der wenigen liberalen Prediger Hannovers. Der ständige Ausschuß des Protestanten-Vereins aus Berlin hat zu dem Protestantentage den Vorsitzenden Kammergerichtsrath und Reichstags-Abgeordneten Schröder, Prediger Richter-Mariendorf, den Prediger und Abgeordneten Neßler, sowie den Schriftführer O. Friese abgeordnet.

* Wie die „Magd. Ztg" meldet, begiebt sich der Abg. Spielberg, der Vertreter für Halle im Abgeordnetenhause (lib.), demnächst nach Brasilien. Herr Spielberg, welcher im vorigen Jahre Canada bereist hat, um die dortigen landwirthschaftlichen Verhältnisse kennen zu lernen, beabsichtigt, in den Südprovinzen Brasiliens die wirthschaftliche Lage der dort angesiedelten deutschen Colonisten zu prüfen, gedenkt jedoch im Spätherbst wieder in Berlin einzutreffen.

Burg, 23. Mai. Der Agitator für Gründung von Bauernvereinen, Herr Director Lempp, weilt gegenwärtig in unserer Stadt, um auch hier und in der Umgegend zu gründen. Ganz im Geheimen betreibt er sein Geschäft, damit vorzeitiger Widerspruch ihm seine Zirkel nicht stört. Für den vergangenen Mittwoch Abend hatte er, wie der „M. Z." berichtet wird, eine Versammlung der Landwirthe anberaumt, zu welcher die Einladungen durch Karten ergangen waren. Da er aber die Mitglieder unseres blühenden landwirthschaftlichen Vereins einzuladen vergessen (?) hatte, so konnte es nicht Wunder nehmen, daß seine gesammte Zuhörerschaft nur aus einem Dutzend Herren bestand, denen er einen längeren Vortrag über Zweck und Ziele der Bauernvereine hielt. So fließend der Redner seine an hundert anderen Orten schon gegebenen Ausführungen hier zu wiederholen wußte, so wenig konnte er die Zuhörer von der Nothwendigkeit der geplanten Gründungen und — von der Unverfänglichkeit des Programms überzeugen. Die Versammlung verlief völlig ergebnißlos. Voraussichtlich wird Herr Lempp auch an den anderen Orten unseres Kreises den gleichen Erfolg haben, denn unsere Landwirthe sind wahrlich intelligent genug, sich ihre Vereine selber gründen und organisiren zu können. Daß man ihnen zumuthet, sich von einem fremden, hergereisten Manne ohne Weiteres zu Vereinen zusammenschmeißen zu lassen, daß man diesen schon im Voraus Statuten entwirft, ihnen einen Centralpunkt bestimmt („der Bauernverein für die Provinz Sachsen hat seinen Sitz in Halle a. d. S." sagt das Statut) 2c., ist eine Schmeichelei, auf die hoffentlich jeder selbstständige, gebildete Landwirth die richtige Antwort ertheilen wird. — [Wie erinnerlich sein wird, hat Herr „Director" Lempp vor kurzem schon in Genthin ein gründliches Fiasco erlitten. In Sachsen scheinen ihm noch weniger Lorbeeren zu grünen als weiland in der Mark und in Schlesien, trotz der Protection, deren sich derselbe auch hier seitens gewisser hoher conservativ-agrarischer Herren anerkanntermaßen erfreut.]

Philippsruhe, 26. Mai. Der deutsche Kaiser, die Königin von England und der Kaiser von Rußland haben dem neuvermählten Paare, dem Erbprinzen Leopold von Anhalt und der Prinzessin Elisabeth von Hessen, telegraphisch ihre Glückwünsche übersandt.

München, 24. Mai. Bankdirector Dr. v. Schauß hat das ihm angebotene Reichstagsmandat für den Wahlkreis Hof in Berücksichtigung seines Augenleidens und wegen Geschäftsüberhäufung abgelehnt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. Mai. Nach dem Berichte der Minorität des Kaminski-Ausschusses sind die bekannten 630 000 Gulden wie folgt verwendet. Es sind gezahlt 150 000 fl. an Knauer, Groß und Löwenfeld selbst (welche den Bau führten) und für den Bau Unternehmer Fröhlich, welcher ohne Erfolg offerirte, verrechnet. 20 000 fl. erhielt das Schwarz'sche Baubureau. 154 963 fl. 28 kr. wurden an Journale von allen Parteischattirungen, polnische Journale inbegriffen, gezahlt. 8600 fl. erhielt J. Ritter v. Kaminski, 300 fl. Leopold Hauser; endlich 294 825 fl. erhielt theils in Baargeld, theils in Werthpapieren Baron Schwarz selbst, und es ist nicht bekannt, was er weiter damit gemacht hat. Am 3. April 1884 hat eine Gerichtscommission constatirt, daß der größte Theil dieser letzten Post sich in der Kasse des Baron Schwarz befunden habe.

Wien, 26. Mai, Abends. Bei der heute im ersten hiesigen Stadtbezirke stattgefundenen Ergänzungswahl für den Reichsrath wurde Dr. Kopp mit 2144 von 2420 abgegebenen Stimmen gewählt. Der Prälat Klostersitz erhielt 207 Stimmen.

Bei der Ersatzwahl für den Reichsrath im 6. Stadtbezirke (Mariahilf) wurde der Rath der Handelskammer, Neuber, mit einer Majorität von 224 Stimmen gewählt. Im Ganzen waren 2180 Stimmen abgegeben, der Gegencandidat war Dr. Pattai.

England.

London, 25. Mai. Das Freiwilligen-Regiment von Westminster (Queen's Volunteers), hielt vorgestern in der St. James' Halle unter dem Vorsitze des Obersten Howard Vincent seine jährliche Festtafel ab. Unter den Gästen befand sich auch der deutsche Botschafter Graf Münster, dessen Erwiderung auf den Toast, den Sir Gerald Graham auf die „fremden Nationen und ihre Armeen" ausbrachte, von den englischen Blättern mit ganz besonderer Genugthuung aufgenommen wird, da derselbe ein sehr günstiges Urtheil des deutschen Kronprinzen über die Freiwilligen enthält. Graf Münster sagte, daß alle Nationen mit Bewunderung den Geist betrachteten, welcher der Freiwilligen-Bewegung den Ursprung gegeben und die Macht Englands so namhaft gestärkt habe. Seine (des Redners) Gefühle würden von allen Nationen getheilt werden, die für einander freundschaftliche Gesinnungen hegten, und er freue sich, England stark zu sehen. Er sei kein Soldat, allein der Kronprinz von Deutschland, welcher einer Revue der Freiwilligen beigewohnt, habe erklärt, er sei von dem militärischen Geist und der militärischen Ausbildung der Freiwilligen-Regimenter überrascht gewesen, und er würde sie für reguläre Truppen gehalten haben. Von großer Bedeutung sei es, daß der ganzen Bewegung die Politik ferne geblieben sei; die Freiwilligen dienten ihrer Königin und ihrem Lande; in diesem Namen unterwerfen sie sich der militärischen Disciplin und es sei erfreulich zu sehen, daß in diesem Lande, wo es keine Militärpflicht gebe, junge Männer freiwillig ihre Mußestunden den militärischen Pflichten widmeten, weil sie überzeugt seien, daß dies die Sache der Ordnung fördere.

Frankreich.

Paris, 26. Mai, Abends. Die Deputirtenkammer setzte die Berathung der Recrutirungsvorlage fort. Der Kriegsminister sprach sich für eine dreijährige Dienstzeit für alle Militärpflichtigen aus. Die Berathung wird morgen fortgesetzt. Der Deputirte Laguerre (radical) verlangte, die Regierung über das Verhalten der Beamten auf Corsica gelegentlich des Vorganges von St. Elme zu interpelliren. Die Besprechung der Interpellation wurde auf den 3. Juni anberaumt.

Der Senat begann heute die Berathung des Ehescheidungsgesetzes.

Nach hier eingegangener Meldung aus Hanoi vom heutigen Tage ist ein aus Turkos und einer Abtheilung der Fremdenlegion bestehendes Detachement auf Kanonenbooten nach Tuyenquang abgegangen, um diesen Platz zu besetzen. (W. T.)

Aegypten.

Suakin, 26 Mai. Die letzten hier eingegangenen Nachrichten bestätigen, daß Osman Digma an Einfluß auf die Führer der Stämme verloren hat. Boten, welche nach einer zehntägigen Reise von Berber hier eingetroffen sind, melden, daß die aufständische Bewegung nirgends, ausgenommen in der Umgegend von Shendy, von Bedeutung sei. Der Mahdi könne Kordofan nicht verlassen, da zwischen verschiedenen Stämmen Feindseligkeiten ausgebrochen seien. Die Boten berichten ferner, daß weder Berber noch Khartum von den Aufständischen eingeschlossen seien, wohl aber befänden sich feindliche Stämme in großer Anzahl in der Umgegend von Khartum. (W. T.)

Danzig, 28 Mai.

* [Stadtverordnetensitzung am 27. Mai.] Den Vorsitz führt Herr Otto Steffens; als Vertreter des Magistrats sind anwesend die Herren Oberbürgermeister v. Winter, Bürgermeister Hagemann und Stadtrath Strauß.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ergreift Herr Dr. Loch das Wort zu einer Interpellation in Betreff der unerhörten Belästigungen, welche der Stadt Danzig und ihrer Umgebung durch die von der Cellulosefabrik ausgehenden üblen Dünste verursacht würden. Redner erklärt seine volle Zustimmung zu dem Inhalt der in der „Danz. Ztg" vom 27. d. M. veröffentlichten Zuschrift, welche den Uebelstand durchaus richtig charakterisire. Er könne, obwohl der Zuschrift gänzlich fernstehend, das darin Mitgetheilte aus eigener Wahrnehmung durchweg bestätigen, wie er auch die Entrüstung des Verfassers der Zuschrift durchaus theile. Redner interpellirt nun den Hrn Oberbürgermeister, ob sich denn kein Weg finden lasse, diesem empörenden Uebelstande endlich ein Ende zu machen? — Hr. v. Winter erwidert, daß auch er die Ansicht des Verfassers der Zuschrift und die Entrüstung über diese fortdauernde Belästigung der ganzen Stadt theile. Der Magistrat könne aber wegen mangelnder Competenz in der Sache nichts unternehmen, dieselbe gehöre zum Ressort der Polizei resp der königl. Regierung. Es sei ihm aber erwünscht, daß die Sache hier zur Sprache komme, weil er hoffe, die königl. Regierung werde daraus entnehmen, wie allgemein und lebhaft der Uebelstand empfunden werde. Redner hält es ebenfalls für unerhört, daß ein einzelner Fabrikbesitzer in dieser Weise eine ganze Stadt und deren Umgebung zeitweise verpeste. Er würde es für durchaus zulässig und vollkommen gerechtfertigt halten, wenn die competente Behörde die Fabrik einfach so lange schließe, bis diese Maßregeln getroffen habe, welche dem Uebelstande gründlich abhelfen. — Die Angelegenheit ist damit für die Versammlung erledigt und dieselbe tritt in die Tagesordnung der heutigen Sitzung ein.

Von dem Dankschreiben eines städtischen Lehrers für eine demselben bewilligte Unterstützung nimmt die Versammlung Kenntniß. In die Commission zur Veranstaltung des Johannis-Volksfestes wählt dieselbe ihrerseits die Stadtverordneten Hrn. Ahrens, Bischoff und Schütz.

Ein vom Magistrat vorgelegter, mit der Polizeibehörde bereits vereinbarter Bebauungsplan für den größten Theil der Vorstadt Schidlitz ist von den Stadtv. Hrn. Bischoff und Hybbeneth geprüft worden und beide haben dessen unveränderte Festsetzung empfohlen, da der Plan auf sorgfältiger Erwägung der in Betracht kommenden Verhältnisse beruhe. Die Versammlung genehmigt diese Vorlage sowohl wie auch die Festsetzung neuer Baufluchtlinien für die Grundstücke Bischofsgasse 5—13 und 28/30, Gr. Berggasse 8—11 und 16/17, Wallgasse 3—8a, Brabank 2—8a und 16—18. Bei dem Bebauungsplan für Schidlitz macht sie jedoch in Folge eines Einspruchs des Hrn Hamm den Vorbehalt, daß in Bezug auf die Baufluchtlinie vor den Grundstücken Nr. 49—51 eine erneute Prüfung und spezielle Beschlußfassung eintrete.

Durch Beschluß seiner General-Versammlung vom 3. Mai hat bekanntlich der Danziger Sparkassen-Actien-Verein der Stadt Danzig zum Bau eines neuen Lazareths in der Sandgrube eine Beihilfe von 260 000 ℳ unter der Bedingung bewilligt, daß das erweiterte Project durch Ankauf des Rodenacker'schen Grundstücks zur Ausführung kommt. Die Stadtverordneten-Versammlung hat bereits durch ihr Dank-Votum in voriger Sitzung

---

mit Schießscharten versehenen Mauern — ein Stück Mittelalter inmitten unserer Zeit.

Mit uralten Linden war der schmale Weg bepflanzt, der zum Schloß aufwärts führte, sie standen voll dicker Knospen und waren sicher Zeugen manch seltsamen Zuges gewesen, der sich in früheren Jahrhunderten diesen Weg emporgewunden. Der mit hübschen Anlagen besetzte Anger, der sich jetzt meinem Blick darbot, war sicher früher die Zugbrücke gewesen, dort oben auf schwindelnd hoher Warte hatte der Wächter seinen Lugaus gehabt und laut ins Horn gestoßen, sobald Reisige durch das alte, aus mächtigen Quadern aufgeführte Thor kamen, durch welches wir jetzt rasselnd einfuhren. (Forts. f.)

Neue Hilfsmittel zur Erlernung der Handelscorrespondenz.

Auch auf dem Gebiet des Sprachunterrichtes macht sich das Prinzip der Theilung der Disciplinen und der dadurch bedingten Vervielfachung der Methoden immer mehr geltend. Man lehrt dieselbe Sprache nach anderer Methode auf den Gymnasien, nach anderer auf den Realschulen, nach anderer auf den Handelsschulen und in den Privatzirkeln, je nachdem man dieses oder jenes Ziel durch Lernen und Lehren zu erreichen strebt. Es kann bei dem großen Interesse, das der angehende Kaufmann gerade jetzt, wo der Stand der Handlungsgehilfen in Deutschland selbst mit der Ueberfüllung zu kämpfen hat, der Erlernung der Handelssprachen entgegenbringen muß, nicht Wunder nehmen, wenn von unternehmenden Verlagsbuchhandlungen der Beschaffung geeigneter Lehrbücher besondere Beachtung geschenkt wird. Es ist hier in erster Linie G. A. Glöckner in Leipzig zu nennen, der den jungen Kaufleuten eine vollständige kaufmännische Bibliothek zur Verfügung stellt. Die in diesem Verlage erschienenen Grammatiken und Lehrbücher der Handelscorrespondenz*) zeichnen sich, wie Referent aus eigener Erfahrung bestätigen kann, durch ihre praktische Verwendbarkeit vor vielen aus. In den Grammatiken ist mit großem Geschick das Zuvielgebenwollen vermieden worden und das Wichtige von dem Unwichtigen streng geschieden, ferner ist die in Anwendung gebrachte Methode eine dem Zweck völlig entsprechende. Diese Methode besteht nach der negativen Seite darin, daß mit der Auffassung der Grammatik als eines Aggregats von Regeln und Ausnahmen, die bei jedem einzelnen concreten Fall herangezogen werden müssen, gründlich gebrochen wird und statt dessen der umgekehrte Weg der Analyse des gegebenen Satzganzen eingeschlagen wird. Es wird nach dem Vorgange Toussaint Langenscheidts von Anfang an ein abgerundetes Stück der fremden Sprache (hier ein kaufmännischer Brief) dem Unterricht zu Grunde gelegt und dieses gegebene Ganze von dem Schüler selbst an der Hand des Grammatikers analysirt. Dadurch erhält der Lernende von vornherein eine viel naturgemäßere Auffassung der Grammatik und vermag sich sofort einen viel sicherer haftenden (weil durch Erfahrung und nicht durch ödes, mechanisches Vocabellernen erworbenen) Sprachschatz anzueignen. Auch ist stets Bedacht darauf genommen, daß der Schüler in jedem Briefe gerade mit kaufmännischen Terminis bekannt gemacht werde, so daß ihm, wenn er fleißig das Pensum durcharbeitet, die Handelssprache in Fleisch und Blut übergeht.

Aehnliches können wir zum Lobe der Taschenbücher der Handelscorrespondenz sagen. Auch hier ist glücklich ein Zuviel vermieden worden und der Stoff methodisch und systematisch geordnet. Ein Blick auf die 20 Abtheilungen des Inhaltsverzeichnisses genügt, um zu constatiren, daß jede Art des geschäftlichen Verkehrs berücksichtigt worden ist. Für das Selbststudium dieser Taschenbücher empfiehlt es sich, den Brief erst schriftlich zu übersetzen, daneben eine Rückübersetzung anzufertigen, die vorkommenden Redewendungen in ein besonderes Heftchen einzutragen und auswendig zu lernen. Diese Methode setzt den Lernenden verhältnißmäßig schnell in Stand, einen Geschäftsbrief in fremder Sprache correct und auch im wirklichen Idiom zu schreiben, außerdem gewährt sie den Vortheil, daß man ein geeignetes Nachschlagebuch für idiomatische Redewendungen stets bei der Hand hat.

Wer übrigens ein solches für das Englische aus eigener Praxis sich anzulegen nicht in der Lage sein sollte, dem empfehlen wir ein im Verlage von Damköhler (Berlin) erschienenes Hilfsbuch der englischen Handelscorrespondenz von F. H. Schlössieg, das schnell und sicher über jeden technischen Ausdruck der Handelssprache Auskunft giebt. Es sei daher auch dieses Büchlein ebenso wie die oben erwähnten dem in fremder Sprache correspondirenden Publikum bestens empfohlen.

A. Rosenstein.

*) Bis jetzt sind erschienen Grammatiken und Taschenbücher der Handelscorrespondenz für das Französische, Englische, Italienische und Spanische.

implicite ihre Zustimmung zur Annahme des Geschenkes ausgesprochen. Die gestellte Bedingung, welche übrigens dem weitgehendsten Antrage des Herrn Oberbürgermeisters entspricht, macht nach dem Allgemeinen Landrecht jedoch eine besondere Beschlußfassung der Stadtverordneten-Versammlung über die Annahme des Geschenks erforderlich. Dem bezüglichen Antrage des Magistrats entsprechend, erledigt die Versammlung auch diesen formellen Punkt, indem sie mit Uebernahme der betreffenden Bedingung sich einverstanden erklärt. Materiell entspricht sie sofort derselben, indem sie den mit Herrn E. Rodenacker geschlossenen Kaufvertrag, nach welchem dieser für 60 000 ℳ sein zur Durchführung des erweiterten Schmiedenschen Lazarethbau-Projects erforderliches Grundstück Sandgrube Nr. 28 an die Stadt abtritt und nur das Wohnrecht in demselben bis Anfang 1885 in Anspruch nimmt, was seitens der Stadt um so leichter zugestanden werden konnte, als das Grundstück für den Lazarethbau vor dem Frühjahr 1885 nicht gebraucht wird Gegen den letzteren Punkt der Vorlage sprach nur Hr. Krug, welcher die Bemühungen des Hrn. Oberbürgermeisters um Zuwendung der 260 000 ℳ an die Stadt dankend anerkennt, sich aber jetzt noch nicht für die Vorlage erklären kann, da erst das wirkliche Bauproject vorgelegt werden müsse, denn bis jetzt habe die Stadtverordneten-Versammlung über den Bau eines neuen Lazareths noch nicht Beschluß gefaßt. — Herr Oberbürgermeister v. Winter hält diesen Einwand für unbegründet; die Stadtverordneten-Versammlung habe sich in corpore nach dem alten Lazareth begeben und sich überzeugt, daß die dortigen Zustände unhaltbar seien Sie haben demnächst eine bestimmte Summe für den Bau eines neuen Lazareths in die Anleihe einzustellen beschlossen. Man müsse es mit Freuden begrüßen, daß jetzt, Dank der hochherzigen Zuwendung seitens der Sparkasse etwas Ordentliches geschaffen werden könne. Redner macht dann nähere Mittheilung über die jetzt begonnene spezielle Ausarbeitung des definitiven Bauprojects durch Hrn. Baurath Schmieden und spricht nochmals Hrn. E. Rodenacker für den durch bereitwillige Herabminderung des Kaufpreises bekundeten Gemeinsinn seinen wärmsten Dank aus. — Nachdem A. Klein darauf aufmerksam gemacht, daß die Stadtverordneten-Versammlung für den Lazarethbau auf dem betr. Grundstück in der Sandgrube sich bereits wiederholt im Prinzip entschieden habe, so namentlich auch dadurch, daß bereits vor etwa einem Jahre der Ankauf eines Nachbargrundstücks zur Arrondirung des Bauplatzes für städtisches Geld von ihr beschlossen sei, während zu dem jetzigen Grundstückskauf das Geld der Stadt geschenkt sei, — und nach einigen weiteren Bemerkungen der Herren Krug, welcher den Vorwurf eines unmotivirten Einwandes zurückweist, und v. Winter wurde fast einstimmig, wie oben angegeben, beschlossen.

Die Versammlung giebt hierauf den Zuschlag: 1) zur Verpachtung eines kleinen unbebauten Platzes auf Stolzenberg auf 3 Jahre an den Arbeiter Szurczinski daselbst für jährlich 3 ℳ; 2) zur Vermiethung der Wohnung Poggenpfuhl 69 auf 3 Jahre an den Taubstummenlehrer Radau für dessen Meistgebot von jährlich 330 ℳ (bisheriger Miethsertrag 460 ℳ); 3) zur Verpachtung eines kleinen Platzes auf Rammbau an der neuen Brücke auf 3 Jahre an den Privatschreiber Schultz für jährlich 3 ℳ; 4) zur Uebertragung des Pachtrechts auf einen Radauneuferplatz vor den Grundstücken Niedere Seigen 14—16 an denselben für jährlich 3,25 ℳ.

Nächster Gegenstand ist die Genehmigung des bereits in der „Danz. Ztg." besprochenen Bauprojects für das neue Försterhaus in Jäschkenthal, zu dessen Ausführung die Versammlung s. Z. in den Forst- und Dünen-Etat eine Summe von 12 000 ℳ eingestellt hat. Die Vorlage erhält, ohne Debatte, die einstimmige Genehmigung der Versammlung.

Zu dem Bau eines neuen Stallgebäudes bei dem gemeinsamen Schulhause der Ortschaften Hochstrieß, Zigankenberg, Heiligenbrunn bewilligt die Versammlung in Gemäßheit der Patronatspflichten der Stadt den Bauholzwerth mit 130,24 ℳ — Ferner bewilligt dieselbe zur Anfertigung der Wählerlisten für die in diesem Herbst bevorstehende Stadtverordnetenwahl, sowie der Urliste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen und gleichzeitig zu den Vorarbeiten für die revorstehende Reichstagswahl dem Magistrat einen Credit von 3000 ℳ. — Zu der Fortschreibung des Stadtplans werden pro 1884/85 300 ℳ bewilligt. Für eine Etats-Ueberschreitung bei der Forst- und Dünen-Verwaltung pro 1883/84 um 61,95 ℳ wird Nachbewilligung ertheilt Endlich wird ein durch Kapital Einzahlung abgelöster Grundzins von 15 ₰, der auf dem Grundstück Oelmühlengasse 2 haftete, sowie ein ebenfalls durch Einzahlung von 589 ℳ abgelöster Canon von 23,56 ₰, bisher auf dem Grundstück der Provinzial-Verwaltung zu Tempelburg haftend, vom Etat abgesetzt.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde einem Elementarlehrer eine einmalige Unterstützung von 120 ℳ, dem durch Krankheit dienstunfähig gewordenen städtischen Wachtmann Jablonski eine laufende Unterstützung von monatlich 15 ℳ bewilligt, die Pensionirung des Schuldieners Guttke mit der reglementsmäßigen Pension von jährlich 519 ℳ und des Steuer-Einsammlers und Vollziehungsbeamten Krüger I., ebenfalls mit der reglementsmäßigen Pension von jährlich 810 ℳ, genehmigt und zum Mitgliede der 21. Armen-Commission an Stelle des verstorbenen Bäckermeisters Rompeltien Herr Robert Ammer in Stadtgebiet erwählt.

* [Jahresbericht des Vorsitzenden des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft.] (Schluß) Der dem Bundesrath vorgelegte Entwurf zu einem Gesetz über die Actiengesellschaften und die Commanditgesellschaften auf Actien hat in dem ganzen deutschen Handelsstande neben der Anerkennung des Bestrebens, eingerissene Mißbräuche zu beseitigen, einmüthiges Bedauern über die in demselben gefundene Tendenz des Mißtrauens gegen die in Frage stehende Art der Kapitalsvereinigung erregt. Von dem Ausschuß des deutschen Handelstages dazu aufgefordert, haben wir im Anschluß an die vorzügliche Kritik der Berliner Kaufmannschafts-Aeltesten auch unsere Bedenken in einer Schrift niedergelegt, welche wir den anderen deutschen Handelsvorständen mitgetheilt und später auf Erfordern dem Herrn Handelsminister überreicht haben.

Wiederholter Aufforderung, wieder in den Verband des Deutschen Handelstages einzutreten, sind wir in Uebereinstimmung mit den Handelsvorständen von Stettin, Königsberg, Memel, Elbing, Hannover und Lübeck nicht gefolgt, weil wir der Meinung sind, daß es besser ist, mit unserer Ansicht über wirthschaftspolitische Dinge wenn auch nur in Gesellschaft weniger Gesinnungsgenossen selbstständig zu bleiben, als einer Gemeinschaft anzugehören, in welcher wir voraussichtlich stets in der Minderheit sein würden, gegen deren Mehrheitsbeschlüsse wir dann einen Widerspruch erheben müßten, der uns den Vorwurf des Mangels an Collegialität zuziehen würde.

Die Anlage einer Fernsprechleitung für Danzig, Neufahrwasser u. s. w hat uns veranlaßt, der Oberpostdirection den Raum für eine öffentliche Fernsprechstelle in dem Hause der Corporation zur Verfügung zu stellen. Die Einrichtung ist am 3. d. Mts. fertig gestellt und in Benutzung genommen; sie ist nur während der für die Annahme von Telegrammen bei der Börse festgesetzten Zeit von 1½ bis 1¾ Uhr Mittags zugängig, wird aber hoffentlich auch in dieser Beschränkung nicht ohne Nutzen sein. Unseren Antrag, auf dem Haupt-Telegraphen-Amte in Danzig und im Telegraphenamte zu Neufahrwasser öffentliche Fernsprechzellen anzulegen, wie sie an anderen Orten bestehen, hat die Telegraphen-Verwaltung abgelehnt. Derselbe war aus der Erwägung hervorgegangen, daß das Bedürfniß eines so leichten, Zeit und Kosten ersparenden Verkehrs, wie die Fernsprechleitungen ihn ermöglichen, nicht blos bei solchen Personen vorhanden und zu befriedigen ist, welche die erhebliche Jahresmiethe daran wenden wollen und können, und bei diesen nicht blos in ihrer Behausung, sondern daß dieses Bedürfniß sich auf weitere Kreise erstreckt, daß der Nutzen der Fernsprech-Anlagen in ungemessener Progression durch die Vermehrung der Anschlüsse wächst und daß für diese Vermehrung die wirksamste Propaganda in der Bekanntschaft mit diesem Verkehrsmittel liegt, die also nicht genug erleichtert werden kann.

Vorschläge für die Abänderung der allgemeinen Bedingungen für den Kauf von Spiritus werden die heutige Generalversammlung beschäftigen.

Die Zuführung außereuropäischer, nach seitherigem Gebrauch von unserem Lieferungshandel nicht ausgeschlossener Weizensorten hat zu einer Beunruhigung unseres Weizenhandels insofern geführt, als es wirthschaftlich unzweckmäßig sein muß, Weizen, der uns über unsere Abzugsländer zugeführt ist, zur Wiederausfuhr zu disponiren, und sich hieraus die ernste Gefahr ergab, den im Lieferungshandel erworbenen Weizen nicht zur Ausfuhr verwenden zu können. Wenn auch die Einfuhr indischer Weizen bei uns wohl nur als eine vorübergehende Erscheinung anzusehen ist, so hat sich doch die Fachcommission für den Getreidehandel zu einer veränderten Bezeichnung der Lieferungswaare entschließen zu müssen geglaubt, und wir haben ihre Anträge in einer Abänderung zur Kündigungsordnung genehmigt.

Dem Verlangen Betheiligter entsprechend haben wir in Gemeinschaft mit dem Magistrat eine Ergänzung der Instruction für den Bleihofs-Inspector bezüglich der Vermessung und Brake von Stabholz bewirkt, welche eine möglichst große Freiheit und Vielfältigkeit in der Sortirung gewährt.

Einer Anregung der Bremer Handelskammer folgend haben wir uns mit Rücksicht auf neuere Constructionen eiserner, mit Doppelböden versehener Schiffe für eine entsprechende Ergänzung der Schiffsvermessungs-Vorschriften ausgesprochen, in der Richtung, daß die zwischen Doppelböden liegenden, nur zur Aufnahme von Wasserballast geeigneten Räume bei der Ermittelung des Laderaumes, nach welchem auch die Hafengelder, Canalabgaben ꝛc. berechnet zu werden pflegen, nicht einzurechnen sind.

Der Abschluß eines Vertrages wegen gegenseitiger Anerkennung der Schiffsvermessungen, wie er von Deutschland bereits mit einer größeren Anzahl anderer Seestaaten besteht, auch mit Griechenland ist von uns befürwortet worden.

Die mehrfach aus nautischen Kreisen geltend gemachten Wünsche nach einer zeitgemäßen Revision der Prüfungsvorschriften für Seeschiffer und Seesteuerleute haben das Reichsamt des Innern veranlaßt, durch die technische Commission für Seeschifffahrt einen Entwurf revidirter Prüfungsvorschriften aufstellen zu lassen. Wir haben Gelegenheit gehabt, uns über den Entwurf gutachtlich zu äußern. In unserem Gutachten sind wir bemüht gewesen, zwischen den rein technisch nautischen Gesichtspunkten und den Rücksichten auf die bei der Sache berührten wirthschaftlichen Interessen einen Ausgleich zu finden.

Derselben Tendenz sind wir auch in den von uns erforderten gutachtlichen Aeußerungen über eine Abänderung der Prüfungsvorschriften für Maschinisten auf Seedampfschiffen, sowie über die zweckmäßige Anbringung der Petroleumtanks auf Seedampfern gefolgt.

Den Eisenbahntarifen, und insbesondere den Aenderungen der Frachttarife auf den unseren Platz vorzugsweise berührenden deutsch-russischen Eisenbahnrouten widmen wir andauernd die größte Aufmerksamkeit. So viel wir vermochten, sind wir auch im Laufe des letzten Jahres bemüht gewesen, den Verkehrsinteressen unseres Seehafens Geltung zu verschaffen. Wir müssen mit besonderem Danke anerkennen, daß wir dabei speziell seitens der Verwaltung der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn stets in der bereitwilligsten Weise unterstützt worden sind Die Ueberzeugung, daß unser Platz und die Mlawaer Eisenbahnroute mit ihren wichtigsten Verkehrsinteressen im Wesentlichen auf einander angewiesen sind, hat sich auch unter den schwierigen Verhältnissen, in welchen Beide sich dermalen ohne Zweifel befinden, nur noch befestigen können.

Unsere Corporation bestand zu Anfang des Jahres 1883 aus 316 Mitgliedern und zu Anfang 1884 aus 326. Wir können dabei die erfreuliche Thatsache anführen, daß in neuerer Zeit mehr als seither auch Handeltreibende und Industrielle, welche nicht auf den Besuch der Börse angewiesen sind, durch ihren Beitritt zur Corporation das Bestreben bestätigt haben, sich an der Förderung der Gesammtinteressen unseres Verkehrs zu betheiligen.

Die Rechnung der Corporation, welche Ihnen heute zur Revision und in einer summarischen Uebersicht vorgelegt wird, ergiebt für 1883

an Einnahmen . . .	28 412,60 ℳ	(d. i. 2132,60 ℳ über den Voranschlag),
an Ausgaben . . .	28 610,70 ℳ	(d. i. 2330,70 ℳ über den Voranschlag),
Ueberschuß der Ausgaben über die Einnahmen	198,10 ℳ	
Gegen den Bestand aus dem Vorjahr .	5 625,01 ℳ	
ergiebt sich somit ein Bestand z. n. J von	5 426,91 ℳ	

Die Ausgabe enthält eine Zuführung von 5068,20 ℳ an den Kapitalfonds für den Ankauf von 5000 ℳ Pfandbriefen. Das Vermögen der Corporation besteht nunmehr aus

85 500,00 ℳ	westpr. 4proc. Pfandbriefen,
2 400,00 ℳ	Hypothek zu 5 Procent verzinslich,
5 426,91 ℳ	Kassenbestand,
15 000,00 ℳ	angenommenen Werth des Grundstücks Langenmarkt Nr. 45,

zus. 108 326,91 ℳ gegen 103 525,01 ℳ im Vorjahr.

Der von uns verwaltete kaufmännische Unterstützungsfonds hat auch im Jahre 1883 seinen bescheidenen Mitteln entsprechend gewirkt.

Ueber die unserer Beaufsichtigung unterstehende Verwaltung der Handelsakademie geben wir Ihnen eine summarische Uebersicht, aus welcher hervorgehen:

an Einnahmen	26 323,00 ℳ	(1714,00 ℳ über den Voranschlag)
an Ausgaben	26 360,20 ℳ	(1751,20 ℳ über den Voranschlag)
mithin . . .	37,20 ℳ	mehr Ausgabe als Einnahme
gegen den Bestand am 31. März 1883	2504,56 ℳ	
Bestand am 31. März 1884	2467,36 ℳ	

Die Ausgabe enthält 2004,80 ℳ für Vermehrung des Kapitalfonds um 2000 ℳ Pfandbriefe. Die Anstalt besitzt am Schluß des Rechnungsjahres 1883/84:

62 100,00 ℳ	westpr. 4procent. Pfandbriefe
3 000,00 ℳ	preuß. 4procent. Staatsanleihe
21,00 ℳ	Sparkassenbuch
2 467,36 ℳ	Kassenbestand
18 000,00 ℳ	in angenommenem Werth des Grundstücks Hundegasse 10 und Hintergasse 42
85 588,36 ℳ	
gegen . . 83 625,56 ℳ	im Vorjahre
also . . . 1 962,80 ℳ	mehr.

Der Pensionsfonds der Handelsakademie, welcher am 31 März 1883 19 680,46 ℳ besaß, vermehrte sich durch Zinsen und Zuführung von 1500 ℳ aus dem Etat der Handelsakademie um . . . . 2 263,00 ℳ und besitzt nunmehr . . . 21 943,46 ℳ

* [Turnerisches.] Nach einer am 1. Januar 1884 aufgenommenen Statistik zählt der Kreis Nordosten der deutschen Turnerschaft, welcher die Provinzen Ost- und Westpreußen und den Netzedistrict umfaßt, jetzt in zehn Gauverbänden 6353 Mitglieder (gegen 5506 am 1. Jan. 1883). 15 neue Turn-Vereine sind im letzten Jahre innerhalb dieser 10 Gaue entstanden. Der stärkste von den 10 Gauen ist der Unter-Weichselgau, welchem u. a. die Vereine zu Danzig, Elbing, Marienburg, Dirschau, Pr. Stargardt angehören. Er zählt 1339 Mitglieder, während die stärksten ostpreußischen Gaue nur 910 bezw. 767 Mitglieder haben.

-g- [Schwurgericht.] Nach der gestrigen Mittagspause wurde die Mitangeklagte, Frau Zemke, vorgeführt, welche der Verleitung zum Meineide angeklagt ist Die Frau scheint vollständig unter dem Einfluß ihres Mannes gestanden zu haben. Sie verfolgt auch dessen Praxis, alles Gravirende zu leugnen. Im März dieses Jahres ließ sie durch ihren Sohn Albert einen Arbeiter Namens Hecht auffordern, am anderen Tage mit ihr nach der Stadt zu fahren, sie hätte ihm etwas Wichtiges mitzutheilen. Hecht kam dieser Aufforderung nach und unterwegs bat ihn die Frau Zemke, er möchte sich als Zeuge für Zemke anbieten und aussagen, daß er am Tage des Brandes bei Glodde mit Zemke vom Jahrmarkt in Tiegenhof gekommen sei und daß Letzterer so betrunken gewesen sei, daß er unmöglich noch bei dem Glodde'schen Brande hätte zugegen sein können. Die Frau hätte ihm 15 Thaler versprochen, wenn er ihren Wunsch erfülle. Die Angeklagte sucht den Spieß umzudrehen, indem sie sagt, daß der Hecht sich zuerst ihrem Sohn und dann ihr zu einer Zeugenaussage angeboten habe. Hecht hätte ihr sogar noch einen zweiten Zeugen zuzubringen versprochen. Ueber diese Unterredung hat der Zeuge Hecht später gesprochen und die Frau Zemke will darauf bei ihm gewesen sein und ihm Vorhaltungen darüber gemacht haben, daß er sie unschuldig in's Unglück bringen wolle. Auch bei der Zeugenvernehmung über diesen Punkt ergeben sich wieder höchst bedenkliche Widersprüche in den Aussagen. Dieselben spitzen sich denn auch wiederum so zu, daß die eidlichen Aussagen der Zeugen Hecht einerseits, Timpf und Frau andererseits sich vollständig widersprechen. Es ist dies der dritte derartige Fall in diesem Prozeß. — Die in diesem Prozeß vernommene Zeugin Gieseler ist gestern auf Antrag der Staatsanwaltschaft wegen Verdacht des Meineides in Haft genommen worden.

* [Patente.] Von Hrn. Otto Tolke in Neu-Schönsee in Westpr. ist auf einen Apparat zum Trocknen und Darren von Diffusionsrückständen, Stärke, Malz u. dergl., und von Hrn. A. Dinger in Gumbinnen auf eine Vorrichtung zur Regulirung des Luftzutrittes zu der Feuerung von Zimmeröfen ein Reichspatent angemeldet worden.

Neuenburg, 27. Mai. Die gestrige Generalversammlung des hiesigen Gesangvereins, welche der Vorstand zu dem Zwecke berufen hatte, über das Fortbestehen des Vereins oder dessen Auflösung Beschluß zu fassen, war von nur wenigen Mitgliedern besucht. Es wurde einstimmig beschlossen, die Thätigkeit des Vereins aufzuheben; doch stimmten die noch treuen Sangesbrüder der Auflösung des Vereins, der in den acht Jahren seines Bestehens ihnen so manche genußreiche Stunde brachte, nur unter dem Vorbehalte zu, ein Doppelquartett bestehen zu lassen, damit, wenn einst das Bedürfniß wieder lebhaft wach wird, der Kern zu einem neuen Verein vorhanden ist.

Briefkasten der Redaction.

K. hier: Der Antrag Ackermann geht nur dahin, daß Arbeitgeber, welche ein in einer Innung vertretenes Gewerbe betreiben, von einem bestimmten Zeitpunkte an Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen. Rückwirkende Kraft kann der Antrag für den Fall, daß er Gesetz wird, nicht haben.

Vermischtes.

Berlin, 26. Mai. Privatdocent Dr. Ernst Hagen, welcher vor einiger Zeit nach Nordamerika gereist war, um dort im Auftrage des Magistrats die elektrische Beleuchtung genau zu studiren, hat dem Magistrat einen ausführlichen Bericht erstattet, der binnen Kurzem veröffentlicht werden wird; derselbe ist reich an neuen und sehr interessanten Mittheilungen. Herr Hagen ist erster Assistent am physikalischen Institut der hiesigen Universität.

— Die Ausstellung billiger Wohnungs-Einrichtungen hat die Möbelhändler sehr verstimmt, da sie ganz andere Preise zu nehmen gewohnt sind. Sie haben deshalb in gemeinsamer Sitzung eine öffentliche Erklärung vereinbart, in welcher sie nachweisen wollen, daß die ausgestellten Sachen für die angegebenen Preise nicht zu liefern sind.

* Wie das kaiserliche Torpedo-Depot zu Friedrichsort bekannt macht, ist am 16. Mai im Kieler Hafen ein bronzener Fischtorpedo verloren gegangen, jedoch nicht näher angegeben, auf welche Weise und wobei dies geschehen ist. Um bei der Auffindung desselben etwaiges Unglück zu verhüten, wird darauf aufmerksam gemacht, daß, da der Fischtorpedo mit comprimirter Luft gefüllt ist, beim Handhaben desselben Vorsicht geboten ist und namentlich das hintere Ende, woselbst die Propellerschrauben liegen, nicht berührt, auch der kleine Haken in der Mitte des Torpedo nicht geöffnet werden darf. Der Torpedo kann am besten an seiner Spitze, an der durch ein Loch eine dünne Leine geschoben werden kann, im Wasser geschleppt werden. Auf die Ablieferung dieses Geschosses an das Torpedo-Depot ist eine Belohnung ausgesetzt worden.

Halle, 26. Mai. Heute wurde der zu 9 Jahren Zuchthaus verurtheilte Hauptmann a. D. Hentsch in die hiesige Strafanstalt eingeliefert.

London, 24. Mai Vom 5. bis zum 7. d. fand in Sunderland, unter dem Vorsitz des Herrn Pastor Harms, die erste Conferenz der deutschen Pastoren in Nordengland statt.

Archangel. Anläßlich der in den Zeitungen veröffentlichten Mittheilungen, daß Baron Knoop von weiteren Versuchen absehe, den Handel zwischen Europa und Sibirien über das nördliche Eismeer und den Jenissei zu vermitteln, wird der russischen „Mosk. Ztg." mitgetheilt, daß der bekannte Förderer der Interessen Sibiriens, A. M. Sibirjakow, entschlossen ist, die Versuche einer Verbindung Europas mit Sibirien, über das Eismeer und den Fluß Jenissei, fortzusetzen und in diesem Jahre zwei Expeditionen in Archangel auszurüsten, deren Mitglieder und Bedienungsmannschaften nur russischer Nationalität sein werden. Der eine Dampfer erhält den Namen „Nordenskjöld" und geht nach dem Jenissei der andere Dampfer, der „Ob", geht zur Petschora und fährt dieselbe flußaufwärts, so weit irgend möglich. Beide Schiffe gehen mit Gütern am 20. Juni aus Archangel ab.

Philadelphia, 24. Mai. Ein durch Blitzschlag verursachtes Feuer in der Atlantic Petroleum-raffinerie zerstörte ca. 40 000 Barrel Petroleum. Gefährdete Schiffe konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden.

Literarisches.

Im Februar d. Js. besuchten die Offiziere S. M. S. „Sophie" die Ruinen des alten brandenburgischen Forts „Groß-Friedrichsburg" in Guinea, die Schöpfung des Großen Kurfürsten. Der Bericht, den der Commandant Corv.-Capt. Stubenrauch darüber an den Chef der Admiralität erstattet hat, liegt jetzt in besonderer, mit Abbildungen ausgestatteter Ausgabe vor. [Erschienen bei Mittler u Sohn, Hofbuchhandlung, Berlin, Kochstr. 70. (Preis 60 Pf.)] Man ersieht daraus, wie umfänglich und stattlich das alte Festungsbauwerk noch jetzt den tropischen Baumwuchs überragt und Plan und Größe des Ganzen sich deutlich noch erkennen lassen. Die Abbildungen zeigen das Fort von der See aus, den Eingang, das Innere, den Wachtthurm u. a. m.

Danziger Standesamt.

Vom 27. Mai.

Geburten: Arb. Johann Wittstock, T. — Wirthschafter Joh. Martin Robert Gabrahn, S. — Arbeiter Johann Roske, T. — Schlossergeselle Reinhold Czaia, S. — Maurergeselle Alexander Wegholz, T. — Arbeiter Hermann Grüneberg, T. — Malergehilfe Joseph Gabert, T. — Kaufmann Josef Paradies, S.

Aufgebote: Arb. Friedrich Wilhelm Orbanowski und Maria Loth in Jetau. — Tischler Otto Ludwig Hahn und Rosalie Juliane Block in Berlin.

Heirathen: Schmiedeges. August Wohlgemuth und Emilie Kahnert. — Schankwirth Johann Gustav Jordan und Frau Amanda Laura Jeanette Rebenstock, geb. Horn. — Regiments-Zuschneider im 4. ostpreuß. Gren.-Regiment Nr. 5 Johann Heinr. August Ziebell und Johanna Friederike Maria Kiewel. — Maurerges Josef Kwidzinski und Julianna Schulz. — Wachtmann Gustav Eduard Görgens und Johanna Marie Schultz.

Todesfälle: S. des Bäckerges. Albert Sommer, 2 M. — Hospitalitin Wwe. Anna Julianna Wilhelmine Frohwerk, geb. Hahn, 65 J. — S. des Gastwirths Wilhelm Guhl, 1 J. — T. des Fleischermeisters Reinh. Frankenstein, todt geb. — Kaufmann Marcus Becker, 62 J. — S. des Arbeiters Johann Fronell, 7 M. — T. des Fleischermeisters Julius Reichelt, 12 J. — T. des Klempnerges. Adolf Pehlke. 8 M. — S. des Buchdruckers Ernst Corell, todt geb. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Newyork, 26 Mai. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅛ Wechsel auf London 4,83 Cable Transfers 4,85. Wechsel auf Paris 5,21⅞. 4% fundirte Anleihe —, 4% fundirte Anleihe von 1877 120⅝, Erie-Bahn-Actien 15. Central-Pacific Bonds 111½. Newyork-Centralbahn-Actien 108 Chicago und North Western Eisenbahn ord. shares 96⅛.

Vergleichende wöchentliche Sterblichkeits-Statistik einer Anzahl grösserer Städte.

Jahreswoche vom 11. bis 17. Mai 1884.

Städte.	Einwohnerzahl per Tausend.	Zahl der Todesf. ohne Todtgeb. zusammen	unter 1 Jahr.	Todesfälle per Jahr auf 1000 Lebende.	Blattern.	Masern.	Scharlach.	Diphterie und Croup.	Keuchhusten.	Unterleibs-Typhus.	Darmkatarrhe und Brechdurchfälle.	Flecktyphus.	Cholera
Berlin	1225	616	219	26,1	1	4	8	47	14	—	51	—	—
Hamburg	442	247	90	29,0	—	2	3	8	7	2	12	—	—
Breslau	290	177	61	31,7	—	9	1	—	—	1	12	—	—
München	240	176	77	38,1	—	—	—	2	7	—	28	—	—
Dresden	236	131	52	28,9	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leipzig	164	82	29	25,9	—	—	3	11	1	—	2	—	—
Köln	151	83	29	28,7	—	1	1	1	—	—	6	—	—
Königsberg	154	92	49	31,1	—	—	1	6	1	2	12	—	—
Frankfurt a. M.	145	79	32	28,3	—	—	—	3	1	1	6	—	—
Hannover	131	62	22	24,6	—	—	—	2	—	1	1	—	—
Bremen	119	56	17	24,4	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Danzig	116	58	16	26.0	—	—	1	2	1	1	1	—	—
Stuttgart	109	44	20	20,8	—	1	—	1	1	—	—	—	—
Strassburg i. E.	110	71	22	33.3	—	3	—	3	1	1	11	—	—
Nürnberg	105	66	20	32,6	—	—	—	—	1	1	5	—	—
Barmen	100	37	10	19.2	—	1	—	—	—	—	4	—	—
Magdeburg	105	55	21	27,2	—	1	1	1	3	1	1	—	—
Altona	97	54	16	28 9	—	—	—	1	—	1	3	—	—
Düsseldorf	105	52	27	25,7	—	—	—	1	—	—	5	—	—
Elberfeld	101	41	8	21,1	—	—	2	1	—	—	1	—	—
Stettin	100	48	11	24,9	—	3	—	4	—	—	3	—	—
Aachen	89	47	16	27,4	—	—	—	—	—	1	5	—	—
Chemnitz	102	71	40	35,9	—	—	—	2	—	—	1	—	—
Braunschweig	81	33	12	21,0	—	—	—	3	—	—	—	—	—
Mainz	63	31	10	25,1	—	—	—	—	—	—	2	—	—
Kassel	64	22	4	17,6	—	—	—	2	—	—	—	—	—
Karlsruhe	52	21	6	21,0	—	—	—	—	—	—	2	—	—
Mannheim	59	35	10	30,6	—	—	—	—	—	—	2	—	—
Darmstadt	52	22	2	22,8	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Wiesbaden	54	30	11	28,9	—	—	—	—	—	—	1	—	—
London	4019	1536	337	19,9	30	32	31	23	107	11	11	1	—
Paris1)	2239	1209	166	28,1	3	48	3	43	6	39	62	—	—
Wien	759	462	140	31,6	—	8	3	4	4	—	26	—	—
Prag	272	211	56	40,3	35	3	2	1	3	4	13	—	—
Odessa2)	184	122	31	34,4	—	2	—	—	—	—	5	—	—
Kopenhagen3)	267	113	30	22.0	—	—	—	—	5	—	4	—	—
Basel	67	23	4	17,8	—	—	—	1	—	—	1	—	—
Pest4)	416	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Brüssel5)	171	102	19	31,0	11	1	1	—	2	1	8	—	—
Petersburg6)	929	685	204	38,3	3	52	17	21	9	22	103	1	—
Warschau7)	384	226	72	30,5	—	1	4	11	2	6	27	2	—
Bukarest8)	200	103	33	26,8	—	2	3	5	—	2	1	—	—
Barcelona	257	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Madrid9)	475	253	53	27,7	2	8	2	18	4	1	6	5	—

1) Bis 15. Mai. 2) Bis 10. Mai. 3) Bis 13. Mai. 4) Bis 10. Mai. 5) Bis 10. Mai. 6) Bis 10. Mai. 7) Bis 10. Mai. 8) Bis 10. Mai. 9) Bis 13. April.

Fremde.

Hotel du Nord. v. Knobelsdorff n. Gem. aus Colberg, Rentier. Lieutenant Gebel a. Pommern. Frau Körber n Frl. Töchtern a. Garinen, Rittergutsbesitzer. Lesser a. Breslau, Hensel n. Gem. a. Inowrazlaw, Witte a. Leipzig, Kaplan a. Breslau, Noitzsch a. Löbau, Kaufl. Dr. Worms a. Berlin, Arzt.

Englisches Haus. Excell. v. Radecke a. Bromberg, General-Lieutenant. v. Massow a. Bromberg, Rittmstr. und Adjutant. Auerbach a. Braunschweig, Fabrikant. Werthheim a. Moskau, Bankier. Mühsam a. Berlin, Müller a. Leipzig, Raphaels a. Frankfurt, Haber aus Hannover, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Weberling a. Köln, Hagedorn a. Halberstadt, Harfner, Heinemann a. Leipzig, Brunner, Röffing a. Plauen, Pauson, Busse a. Berlin, Waldheim a. Hannover, Hoffmann a. Lübeck, Lynke a. Rotterdam, Rievenhagen a. Waterbiel, Höfler a. Benckenstein, Gebauer a. Forste, Wollbeding a. Aken, Wächter aus Dresden, Kaufleute. Schottler a. Lappin, Fabrikbesitzer. Matting a. Sulmin, Oekonomie-Rath.

Hotel drei Mohren. Frentrop a. Bocholt, Hüsing a. Worstein, Fabrikanten. Franke a. Leipzig, Kreissecretär. Dr. Reichensperger a. Berlin, Mitglied des Reichstages. v. Ascheraden a Graudenz, Zahlmeister. Wichert a. Warlubien, Commissionsrath. Packscher a. Berlin, Fischer a. Karlsruhe, Grupe a. Berlin, Wrede a. Dresden, Victor a. Königsberg, Kolk a. Nordhausen, Hackbarth a. Stettin, Stein a. Berlin, Köcke a. Barmen, Rankowski a. Osche, Kaufleute.

Hotel de St. Petersburg. Dobrynski aus Inowraclaw, Bergstein a. Glogau, Stein a Breslau, Damrath a. Neuenburg, Schwarz a. Berlin, Rahn aus Stutthof, Brühl a. Leipzig, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner; für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein; für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

Obelisken

als Grabdenkmal in schwedisch-grünem u. rothem Granit, Syenit (ganz besonders dauerhaft in Politur für unser nördliches Klima); ferner: Grabdenkmäler in verschiedenen anderen Formen in weißem carrarischem u. grauem, schlesischem Marmor in Auswahl von mehreren Hunderten. Correcte Ausführung, Zeichnungen und Preise franco.

Fabrik und Lager Berlin SW., Johanniter Str. 7. R. Tauchert.

Gestern Morgen ½ 6 Uhr starb nach kurzem Krankenlager an der Unterleibsentzündung meine liebe Schwiegertochter, Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin, die Apothekerwittwe

Thekla Claus,
geb. Lemke,

im Alter von 28 Jahren. Sie folgte ihrem am 11. d. M. verstorbenen Mann.

Dieses zeigt tief betrübt im Namen der Hinterbliebenen an

W. A. Claus.

Danzig, den 28. Mai 1884. (3168

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Ramkau Band III, Blatt 33, Artikel 32 auf den Namen des (jetzt verstorbenen) **Joseph Heymowski** und dessen gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Catharina** geb. **Steffanowski** eingetragene, in Ramkau Nr. 27 belegene Grundstück

am 14. Juli 1884,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 6, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 28,29 *M.* Reinertrag und einer Fläche von 5 Hectar 42 Ar 20 □ Meter zur Grundsteuer, mit 60 *M.* Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII. eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 15. Juli 1884,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, verkündet werden. (3108

Danzig, den 20. Mai 1884.

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Zapowiednik Band C 26, Blatt 1 auf den Namen des Gutsbesitzers und Majors a. D. **Oskar v. Knobloch** eingetragene, in Zapowiednik, Kreis Berent, belegene Ackergrundstück

am 14. Juli 1884,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 126,27 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 236 Hectar, 27 Ar, 78 Quad.-Mtr. zur Grundsteuer, mit 243 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei während der Dienststunden eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (3112

am 14. Juli 1884,
Nachmittags 2 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Schöneck, den 17. Mai 1884.

Königl. Amts-Gericht

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Dzierondzno Band I Blatt 1, 9 und 12 und Band III Blatt 48 auf den Namen der **Rochus** und **Marianna**, geborene **Gregorkiewicz-Dunaiski**'schen Eheleute eingetragenen, zu Dzierondzno belegenen Grundstücke

am 19. August 1884,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Ort und Stelle in Dzierondzno versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 1785,57 *M.* Reinertrag und einer Fläche von 118,58,90 Hectar zur Grundsteuer, mit 420 *M.* Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, sowie besondere Kauf-

---

Zu

Einsegnungs-Geschenken

empfehle ich die in meinem Verlage erschienene

kleine Ausgabe des Danziger Gesangbuches

in den verschiedenen eleganten Einbänden im Preise von *M.* 4 bis *M.* 10.

Dieselbe ist bei mir und in allen Buch- und Papierhandlungen zu haben.

Danzig. **A. W. Kafemann.**

---

bedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (3131

am 20. August 1884,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, verkündet werden.

Mewe, den 20. Mai 1884.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gr. Schönbrück Band 1, Blatt 2 auf den Namen der Besitzer **Wilhelm** und **Auguste** geb. **Graustein-Grundt**'schen Eheleute eingetragene, in der Dorfschaft Gr. Schönbrück belegene Grundstück

am 5. August 1884,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Ort und Stelle in Gr. Schönbrück — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1069,38 *M.* Reinertrag und einer Fläche von 91,61,8 Hektar zur Grundsteuer, mit 384 *M.* Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III. während der Dienststunden von 11 bis 1 Uhr eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 9. August 1884,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 12, verkündet werden. (3132

Graudenz, den 16. Mai 1884.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die im Kreise Königsberg belegene, 1 Kilom. von dem Bahnhofe Kobbelbude Ostbahn, 16 Kilom. von Königsberg entfernte Königliche Domäne Kobbelbude nebst den Nebenvorwerken Johannisberg und Schäferei mit einem Flächeninhalte von zusammen 696,7990 Hectar, darunter 158,8912 Hect. Wiesen, und der Fischerei im Frisching-Flusse innerhalb der Vorwerksgrenzen, soll auf 18 Jahre und zwar von Johannis 1885 bis dahin 1903 im Wege des öffentlichen Meistgebots, als ein Ganzes, verpachtet werden. Zu diesem Zwecke ist ein Bietungs-Termin auf

Donnerstag, d. 10. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Zimmer Nr. 186 des neuen Regierungs-Gebäudes (nördlich Flügel, 2 Treppen) vor unserem Commissarius Herrn Regierungsrath Tetzlaff anberaumt worden. Der mindeste Betrag des jährlichen Pachtzinses, mit welchem das Angebot zu erfolgen hat, ist auf 19 000 *M.*, die Pachtcaution, welche von den 3 Bestbietenden im Bietungs-Termine hinterlegt werden muß, auf 6300 *M.* festgesetzt worden. Die Pachtbewerber müssen vor dem Bietungs-Termine den Nachweis eines verfügbaren Vermögens von 120 000 *M.* sowie den Nachweis ihrer landwirthschaftlichen Befähigung führen. Karte und Vermessungs-Register der Domäne sowie die Verpachtungs-Bedingungen und die Bietungsregeln können in unserer Registratur, sowie auf der Domäne eingesehen werden, auch wird Abschrift der Verpachtungs-Bedingungen und der Bietungsregeln gegen Erstattung der Schreibegebühren auf Wunsch zugesandt werden. (3135

Königsberg, den 21. Mai 1884.

Königliche Regierung
Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr 1343 die Firma **S. Bernstein** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Saly Bernstein** in Königsberg eingetragen. (3152

Danzig, den 26. Mai 1884.

Königl. Amts-Gericht X.

Bekanntmachung.

Berent. Firmenregister.

Nr. 2 Firma: **Berent**, Bierbrauerei. **A. Berent, Gustav Hauff & Co.** Die Befugniß die Firma zu zeichnen, steht laut Anzeige vom 14. Mai 1884 dem Kaufmann **Abraham Berent** zu Berent und Danzig allein zu.

Berent, den 17. Mai 1884.

Königliches Amtsgericht

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom heutigen Tage ist in das hier geführte Register über Ausschließung der Gütergemeinschaft unter Nr. 17 folgender Vermerk eingetragen:

Der Kaufmann **Basilius Anton Willich** zu Berent und das Fräulein **Philomene Marie Willich** aus Mewe haben durch Vertrag vom 5. Mai 1884 für die Dauer der mit einander einzugehende Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Eingetragen auf Grund der Verfügung vom 17. Mai 1884 am 17. Mai 1884.

Berent, den 17. Mai 1884.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dem **Ida Hahn**schen Concurse soll die Schlußvertheilung erfolgen. Hierzu sind 390 *M.* verfügbar.

Nach dem auf der Gerichtsschreiberei III des hiesigen Königl. Amtsgerichts niedergelegten Verzeichniß sind dabei 1578 *M.* 37 *ℌ* nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.

Graudenz, den 25. Mai 1884.

Der Concursverwalter.
Carl Schleiff. (3118

Submission.

Die Lieferung von rot. 10 000 cbm Kies für die Gleiserweiterungen der Bahnhöfe Elbing und Güldenboden soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden. Reflectanten wollen ihre Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen unter Beifügung einer Kiesprobe spätestens bis zum Submissionstermine

am Freitag, d. 13. Juni cr.,
Vormittags 11½ Uhr,

an mich einsenden. Die Lieferungsbedingungen liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus, können auch ebendaher gegen Erstattung der Copialien bezogen werden. (3115

Elbing, den 21. Mai 1884.

Der Königl. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector.
v. d. Borcken.

Submission.

In der Provinzial-Irrenanstalt zu Neustadt Westpr. sollen 74 Fenster neu vergittert und die hierzu nöthigen Maurer- und Schlosserarbeiten ungetrennt an den Mindestfordernden vergeben werden. — Die Bedingungen, sowie die genaue Maaße der Fenster können in der Buchhalterei der Anstalt eingesehen oder gegen Vergütung von 50 Pfg. Copialien durch die Post bezogen werden. Versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf Fenstervergitterung" sind bis zum **7. Juni cr** an den Unterzeichneten einzusenden. Neustadt Wstpr., den 24. Mai 1884. Der Director **Dr. Kroemer.** (3136

Das zum Nachlasse des Geh. Commerzien-Rath **Albrecht** gehörige Grundstück Danzig, Wollwebergasse Nr. 24 der Servis-Anlage soll mit einem Theile des dahinter belegenen Hofes zum Zwecke der Erbtheilung verkauft werden. Die Verkaufs-Bedingungen sind im Bureau der Rechtsanwälte **Martiny** und **Syring**, Langenmarkt 20, einzusehen.

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.

Soeben erschien:

Ueber den Diabetes
von
Dr. Fr. Th. von Frerichs.

1884. gr. 8. Mit 5 Tafeln. 10 *M.*

Vorräthig in Danzig in

L. Saunier's Buchhdl.,
A. Scheinert. (3171

Marienburg-Mlawka'er Eisenbahn.

Danzig—Warschau, Preußische Abtheilung).

Die Actionäre unserer Gesellschaft werden hiermit gemäß § 45 des Gesellschafts-Statuts zu der am

Sonnabend, d. 28. Juni cr., Mittags 1 Uhr,
im Stadtverordneten-Saale (Rathhaus) **in Danzig**
stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Bilanz und des Geschäftsbericht der Direction pro 1883.
2. Wahl von Mitgliedern des Verwaltungsraths.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind sämmtliche Actionäre, zur Stimmabgabe nur diejenigen Besitzer von wenigstens 10 Stamm- oder Stamm-Prioritäts-Actien berechtigt, welche ihre Actien spätestens am **25. Juni cr.** bei uns oder bei der Direction der Disconto-Gesellschaft zu Berlin bis zum Schluß der General-Versammlung gegen eine Bescheinigung deponirt haben.

Vollmachten, auf Grund deren Actionäre durch andere stimmberechtigte Actionäre vertreten werden sollen, sind bei der Direction bis spätestens den **25. Juni cr.** einzureichen. (3165

Danzig, den 26. Mai 1884.

Der Verwaltungsrath. Die Direction.

☛ Gemäß Eintragung der Grundschuld über die im Grundbuche von Liessau, Band 2, Seite 73, auf unserem, im Marienburger Kreise belegenen Grundstücke Liessau Nr. 26, Abtheilung III. Nr. 2 eingetragenen 180 000 *M.* (60 000 Thlr.) kündigen wir hierdurch folgende unserer Grundschuldbriefe, u. zwar:
Nr. 62, 63, 115, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 157, 169, 170, 171, 172, 173, 178, 179, 187, 188, 190, 192, 193, 194, 227, 228, 229, 230, 247, 258, 259, 261, 267, 268, 272, 274, 275, 276, 280, 281, 288, 289 und 299

über je 600 *M.* (200 Thaler) zur Rückzahlung

☛ **am 1. Dezember 1884** ☚

mit dem Bemerken, daß die Einlösung an diesem Termine gegen Einlieferung der betreffenden Grundschuldbriefe und der Zinsquittungsscheine in unserem Fabrik-Comtoir erfolgt.

Eine weitere Verzinsung über den 1. Dezember 1884 hinaus findet bei etwaiger späterer Einlieferung der Grundschuldbriefe **nicht** statt.

Liessau, den 26. Mai 1884.

Die Direction der Actien-Zucker-Fabrik Liessau.
Th. Tornier. R. Weichbrodt. A. Kruppa.

Seebad Zoppot.

Die Eröffnung der warmen Seebäder erfolgt am 30. d. M.

3167) **Die Bade-Direction.**

Collection Spemann
Preis d. gbd. Bandes nur 1 Mark
Neueste Kataloge, jeden Litt. Bedarf befriedigend, gratis d. alle Buchh.

Unter dem allerhöchsten Patronate Seiner Majestät des Königs Ludwig II. von Baiern.

Bühnenfestspiele in Bayreuth.

Oeffentliche Aufführungen des Bühnenweihfestspieles **„Parsifal"** von Richard Wagner finden statt am 21., 23., 25., 27., 29., 31. Juli, 2., 4., 6. und 8. August, Nachmittags 4 Uhr. Nachtzüge nach allen Richtungen. — Wohnungs-Comitee-Adresse: **„Secretair Ullrich"**. — Karten à *M.* 20. — sind von **Fr. Feustel** in Bayreuth zu beziehen oder durch Vermittlung der Firma **F. A. Weber**, Musikalienhandlung in Danzig und Königsberg i. Pr. (3117

Carne pura.

General-Agentur für Ost- und Westpreußen: **Hermann Gronau, Danzig.**

Verkäuflich bei: **Magnus Bradtke, J. G. Amort, A. Fast, Carl Schnarcke, F. E. Gossing, Ludwig Mühle, A. W. Prahl, Leo Prügel, Ad. Eick, Carl Voigt, Rud. Prügel, J. M. Kownatzki, Albert Neumann.** (8228

Beste und billigste

Locomobilen und Dampf-Dreschmaschinen

(Patent Einkurbel-System)

Vorzüge vor allen anderen Systemen:

Ersparniß von: 12—14 Lagern, 2 Wellen, 3 Riemenscheiben, 50% Schmier-Oel, wenig Reparaturen.



Garantie für: absolut reinen Drusch, marktfertiges Getreide, geringen Kohlenverbrauch, solid. Material einfachste Bedienung.

liefert zu **billigsten Preisen** und **coulanten Zahlungsbedingungen** als **Specialität**

J. Hillebrand-Dirschau.

☛ **Zeugnisse und Beschreibungen gratis und franco.**

Albert Neumann,
Droguen-Handlung,
empf. ab Hier oder Chem. Fabr. **Gustav Schallehn**, Magdeburg,
Antimerulion D. R. Patent.

Bewährt, erprobt und empfohlen durch div. **Staats-Baubehörden** als bestes und billigstes Mittel gegen den

Hausschwamm,

à Ko. 50 resp. 25 *ℌ*.

Wasserglasfarben-Anstriche

für Façaden und gegen Feuersgefahr.

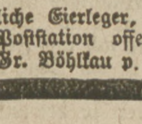
Wachs- u. Asphalt-Firnisse

carbolisirte **Oelanstriche** für Putz-, Stein-, Eisen- und Holzwerk im Freien — Stakete, Planken — und zum **Imprägniren** v. Pfählen, Schwellen 2c., à Kilo 50 *ℌ*.

Asphalt-Lacke u. Bernstein-Lack,

à Ko. 50, 75 u. 100 *ℌ*.

☛ **Erdwachs, Asphalt, Goudron, Borsäure, Carbolsäure, Desinfectionspulver, Maschinen-, Putz- u. Schmier-Oele, Carnalit, Badesalze** 100 Ko. 4,00, 50 Ko. 2,50, 25 Ko. 1,50 *M.* **Kali- und Natron-Wasserglas 2c.** (5792

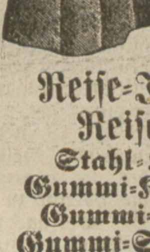


Brut-Eier

von raceechten italien. Hühnern, ganz vorzügliche Eierleger, 15 St. *M.* 3,50 frei Poststation offerirt Frau **M. Elsel**, Gr. Böhlkau p. Löblau. [9868

Carl Bindel.

Zur Reise
empfehle
Gummi-Regenröcke,
federleicht, à 20 Mark.



Doppelstoffröcke
und einfache
Gummi-Röcke!
Amerikanische Wäsche!!
Gummi-Kopfkissen
zum Aufblasen,
in neuen Stoffmustern!
Reise-Nachtgeschirre!
Reise-Irrigatoren!
Reise-Rollen!
Stahl-Kopfbürsten!
Gummi-Kämme, nur I.,
Gummi-Badehauben!
Gummi-Schwammbeutel!
Gummi-Seifentaschen!

Special-Geschäft für Gummiwaaren 2c.,
17, Breitgasse 17.

Portugiesische Kartoffeln
empfing
Emil Hempf,
119, Hundegasse 119.

Echten
Bullenklee
(engl. Cowgras, Trifolium pratense perenne, auch Spätklee genannt) offeriren billigst [4688

Karkutsch & Co.,
Stettin.

Hafer

in schöner, gesunder Qualität liefert in Wagenladungen preiswerth franco jeder Bahnstation (2944

J. Meyer-Königsberg i. Pr.
Hintere Vorstadt 49/50.

---

150 Briefmarken für 1 M.
Alle garantirt echt,
alle verschieden, z. B. Canada, Cap, Indien, Chili, Java, Brschwg, Austral., Sardin., Rumän., Spanien, Vict., etc. R. Wiering, Hamburg.

Ein Gut

am Bahnhof u. Chaussee, ca. 14 Hufen culm, zur Hälfte Weizenboden, Rest Boden 2. Kl. und schönste Niederungswiesen, Gebäude sehr gut, lebend. und todtes Inventar vollständig, Landschafts-Taxe ca. 50 000 Thlr., ist kränklichkeitshalber bei 10 bis 15 000 Thlr. Anzahlung käuflich. Nur Selbstreflect. erfahren Näheres unter Nr. 3054 in der Exped. d. Ztg.

Ein Rittergut,

ca. 40 J. in einem Besitz, Areal 2200 Morgen, ⅔ Weizen- und Gerstboden, 220 Morgen Rieselwiesen, Rest schöner Roggenboden und Wald, lebendes Inventar: 20 Pferde, 16 Ochsen, 50 Milchkühe, 800 Schafe, Schweine, todtes Inventar compl. u. s. gut, herrschaftl. Wohnhaus, Wirthschaftsgeb. sehr gut, Hypothek nur Landschaft, ist wegen Inrubesetzung unter günstig. Beding. b. 25 bis 35 000 Thlr. Anz. käuflich. Adr. u. 3055 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine frequente

Gastwirthschaft

mit großem Concert Garten, Saal und Kegelbahn, Billard und 9 Morgen gutem Acker, in einer Kreisstadt Pommerns belegen, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Adressen befördert die Expedition dies. Ztg. unter Nr. 2742.

---

25 320 Mark

zur 1. Stelle eingetragenes Landschaftsgeld, welches 5 fache Sicherheit bietet, wird von einem Selbstdarleiher zu 4½ Proc. gesucht. Kann sofort von der Landschaft cedirt werden.

Adressen unter Nr. 3065 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für

Brennerei-Besitzer

empfiehlt sich ein

Brennereiführer

der 19 Jahre hindurch größere Brennereien verschiedener Einrichtung verwaltet, noch in Stellung ist, sehr gute Zeugnisse besitzt, und pro 1 Pfund Stärke 30 Procent Alkohol garantirt.

Offerten an die Exped. d. Drewenz-Post, Löbau Westpreußen. (3133

Agenten gesucht

für den Verkauf von **Caffee** an Private von

C. F. T. Miether.
Hamburg.

Per sofort wird ein tüchtiger

☛ **Destillateur,** ☚

d. mit Fabrikation feinster französischer Crêmes 2c. vertraut sein muß, für Berlin gesucht. Meld. mit Ang. bester Ref. u. M. sub **K. C.** 1269 an **Rud. Mosse**, Berlin C, Königstr. 55, erb.

Lohnender Verdienst.

Gesucht gegen **hohe Provision Agenten** zum Verkauf von Caffee an Private für ein größeres Hamburger Caffee-Versand-Geschäft mit billigen Preisen.

Selbst Agenten, welche für andere Geschäfte wegen zu hoher Preise haben nichts machen können, werden gewünscht.

Offerten sub **W. 404** an **G. L. Daube & Co., Hamburg**, erbeten.

Eine katholische Erzieherin,
die Sinn für Häuslichkeit hat, kann sofort eintreten. (3102

A. Thiel,
Tiefensee bei Christburg, Westpr.

Ein unverheiratheter, militairfreier Wirthschaftsbeamter, 18 Jahre beim Fach, welcher in Ost- und Westpreußen auf renommirten Wirthschaften thätig, in ungekündigter Stellung, im Zuckerrübenbau und allen Branchen der Landwirthschaft erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. October fut. eine selbstständige Inspector- resp. Administratorstelle. Gef. Offerten unter Nr 3096 befördert die Exped. d. Ztg.

Ein junges Mädchen, welches mehrere Jahre auf einer Stelle bei Kindern ist, sucht zum 2. Juli Stellung zur Stütze der Hausfrau. Gef. Adr. unter 3166 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Krebsmarkt 4/5 ist die hochparterre rechts belegene herrsch. Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern und Kabinet, diversen Nebenräumen und Pferdestall zum 1. Oct. cr. zu vermiethen. Näh. Reitbahn Nr. 23 bei **J. Holtz.**

Ein bis 2 g. möbl. Zimmer m. Eintritt in den Garten sofort zu vermiethen Langgarten, St. Barbara-Kirchhof b.

Pfefferstadt Nr. 4 ist eine d. Wohnung von 4 großen eleganten Zimmern, Cab. und Zubehör versetzungshalber zum 1. Juli oder später zu vermiethen. Zu erfragen parterre. (3164

Für die Wittwe **Schröder** ging ferner bei uns ein von: A. Wnn. 3 *M.*, C. H. D. 3 *M.*, Loge zum rothen Kreuz 25 *M.* Zusammen 1005 *M.* 2 *ℌ*.

Exped. d. Danz. Ztg.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.